

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhersdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 25 Pfennige.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schiffleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 39.

Mittwoch, den 17. Mai 1911.

21. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Für den Postverkehr im Reichspostgebiet hat der Monat April das erfreuliche Ergebnis gezeigt, daß auf den Postcheckkonten zum ersten Male an Gut- und Lastschriften je über eine Milliarde Mark gebucht worden sind, nämlich 1023 Millionen Mark Lastschriften und 1006 Millionen Mark Lastschriften. Auch die Zahl der Kontoinhaber hat im Monat April allein um über 1000 zugenommen, so daß sie jetzt auf über 55 000 gestiegen ist.

Die Krankenkassen in Sachsen. Zu der jetzt im Reichstage erörterten Frage der Krankenkassen wird mitgeteilt, daß im Königreich Sachsen insgesamt 2344 Krankenkassen bestehen. Davon sind 616 Gemeindefrankenkassen, 656 Ortskrankenkassen, 873 Betriebskrankenkassen, 112 Innungskrankenkassen und 87 eingeschriebene Hilfskassen. Versichert sind insgesamt 1 499 619 Personen. Davon entfallen auf die Gemeindefrankenkassen 138 210, auf die Ortskrankenkassen 914 835, auf die Betriebskrankenkassen 316 584, auf die Innungskrankenkassen 41 409 und auf die eingeschriebenen Hilfskassen 88 581.

Der Verband der mittleren Regierungsbeamten hielt am 7. Mai seinen diesjährigen Verbandstag ab, der sehr zahlreich besucht war und zu dem alle Ortsgruppen Sachsens Vertreter entsendet hatten. Die Tagesordnung umfaßt 10 Punkte. In längerer, unregelmäßiger Aussprache wurde namentlich die Forderung des Sächsischen Lehrervereins scharf bekämpft, mit der dieser Verein erstrebt, daß die Volksschullehrer eingereiht werden zwischen die Lehrer mit akademischer Vorbildung und die Beamten mit Realschulbildung. Die verfehlte Begründung dieser Forderung in der Leipziger Zeitschrift wurde als unzureichend zurückgewiesen. Das „Kartell der Sächsischen mittleren Staatsbeamten“ wird erlucht werden, Röhrenregeln zu erlassen. Die Aussprache über das reichhaltige, für die Verwaltungsbeförderung gesammelte Material führte zu einstimmiger Annahme des Beschlusses: Es ist unbedingt notwendig, daß der Kommission zur Vereinfachung der Staatsverwaltung auch mittlere Staatsbeamte angehören. Der Verband ersucht das „Kartell der Sächsischen mittleren Staatsbeamten“, für die Erfüllung dieses dringlichen Wunsches energisch einzutreten. Weiter wurden die Wünsche für ein neues Staatsbeamtengesetz beraten. Der Verband erhofft die Einführung eines neuzeitlichen Staatsbeamtengesetzes und erbitet dabei Berücksichtigung der von den sächsischen mittleren Staatsbeamten durch das Kartell dieser Beamten vorgetragenen Wünsche. Zum Schluß wurde dem „Kartell der Sächsischen mittleren Staatsbeamten“ für seine fröhliche und tatkräftige Arbeit herzlich gedankt. Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde Herr Ministerialsekretär Bernhardt-Dresden gewählt.

Der Landesverband der Saalstädter im Königreich Sachsen richtete angesichts der bevorstehenden Reichstagswahlen an seine Mitglieder die Aufforderung, die Säle allen politischen Parteien offen zu halten, dabei aber die dafür geltenden Bestimmungen des Sächsischen Reichstagsministeriums auf das peinlichste zu befolgen. Wie der geschäftsführende Vorstand meint, würden sich die Saalstädter auf diese Weise Kerzer und Berdruß erheben, in geschäftlicher Beziehung am besten fahren und sich nicht der Unannehmlichkeit einer Boykott-

erklärung durch irgendeine politische Partei aussetzen.

Arnoldsdorf. (Auto verbrannt.) Am Freitag mittags 1/2 11 Uhr geriet auf dem Wege von Arnoldsdorf nach hier kurz vor Arnoldsdorf das einem Bischofswerder Herr gebürtige Automobil in Brand und wurde total vernichtet. Der im Automobil sitzende Herr konnte sich rechtzeitig retten und blieb unverletzt. Die Trümmer des betreffenden Automobils wurden dann auf einem Wagen nach dem Dorfe gebracht.

Baugen, 15. Mai. Beim Bau seines neuen Hauses an der Steinstraße machte der Sattlermeister Pisch einen Fund merkwürdiger und seltener mittelalterlicher Gefäße. Es sind drei einander sehr verschiedene Stücke. Diese drei gut erhaltenen Gefäße zeigen recht deutlich die Verschmelzung der alten slavischen Formen und Technik mit der deutschen mittelalterlichen, so daß sie wohl dem 13. bis 14. Jahrhundert entstammen. Ferner wurde bei einer Ausgrabung auf dem Schneiderschen Felde in Gählan in mehreren aufgedeckten, vorgeschichtlichen Gräbern zahlreiche, meist zerbrochene Gefäße gefunden. Bemerkenswert ist ein durch eine Zwischenwand geteiltes Gefäß, das von den gewöhnlichen Zwillingsgesäßigen in der Form abweicht. Von Bronzebeigaben fanden sich in den Gräbern eine Nadel und eine Pfeilspitze mit Widerhaken.

Wegen Ueberschreitung wurde am Montag in Neusalza der Rekrut Kurt Rapson von der 1. Batterie des Feld-Art.-Reg. Nr. 64-Berna verhaftet. Derselbe war angeblich nach Wiltzen verurteilt gewesen, hatte aber den Urlaub überschritten und sich nach Neusalza beggeben, wo er früher in Arbeit stand. Das Kommando hatte sich über den Aufenthalt des Rekruten sofort erkundigt und einen Haftbefehl nach dort an die zuständige Brigade e.lassen.

Seiffen-ersdorf. (Blutergiftung.) An den Folgen einer Blutergiftung ist hier ein 26-jähriger Fabrikhelfer Bruno Jählich verstorben. Jählich, der eine Witwe mit zwei unversorgten Kindern hinterläßt, hatte sich vor einiger Zeit eine geringfügige Verletzung im Gesichte zugezogen, der er leider keine Beachtung schenkte. Bald schon die Wunde an und als er ärztliche Hilfe in Anspruch nahm, kam diese zu spät. Am Dienstag trat erst völlige Erblindung und am Abend derselben Tages der Tod ein.

Yddau. (Stiftung.) Der verstorbene Fabrikbesitzer Salfau Baeke hat letztwillig eine Stiftung in Höhe von 10 000 Mark errichtet, die den verarmten Armen unserer Stadt zugute kommen soll. Auch sollen noch mehrere kleinere Legate für wohltätige Zwecke ausgeführt sein.

Schandau. (Abkürz.) Am Sonntag vormittag verunglückte in der Nähe des Predigttores ein junger Burche aus Stimmersdorf, der mit zwei anderen Dorfgenossen in die Südwände des Jägerhaus ohne jede sachgemäße Ausrüstung herumkletterte. Er stürzte aus der Felswand etwa 15 Meter hoch auf eine der bewaldeten Felsen herab und blieb bewußtlos liegen. Die Mitglieder des Akademischen Alpenvereins, Sektion Dresden, die in der Nähe kletterten, leisteten ihm die erste Hilfe und brachten den Verunglückten auf einer aus Stangen und Leitern bestehenden zusammengebaute Traggasse über die steilen Bergflänge in den Predigtgrund hinab und von da nach seinem Wohnort weiter.

Der Verunglückte schien schwere innere Verletzungen erlitten zu haben.

Mit allem traditionellen Pomp wendischer Hochzeiten wurde vergangener Woche die Hochzeit des Rühlendessers Rober aus der Kapfermühle bei Kloster Marienberg mit der Tochter des Gutsbesizers Serbin in Ratten bei Wittichenau bezungen. In den Feierlichkeiten, an denen 532 geladene Gäste und etwa 80 Personen des Dienstpersonals teilnahmen, wurden zwei Rinder, acht Kälber und neun Schweine geschlachtet und 4 bis 5 Scheffel Weizenmehl zum Kuchenbacken zubereitet. Diesen Zahlen der vertilgten Speisen entspricht natürlich auch die der konsumierten Getränke. Die Festgelage dauerten mehrere Tage.

Dresden, 12. Mai. Zur Frage der Reichstagswahl in Dresden-Alttadt erläßt der Nationalliberale deutsche Reichsverein in Dresden folgende Erklärung: „Die Wiederwahl des Herrn Landgerichtsdirektors Dr. Heinze, unseres bewährten und im Reichstage hoch angesehenen Vertreters, ist bereits im Herbst 1910 von uns beschlossen worden. Herr Landgerichtsdirektor Dr. Heinze hat die Kandidatur angenommen und mit der Bildung des Wahlausschusses für seine Wiederwahl ist bereits begonnen. Daß die Parteien der Rechten, seien es die Konservativen oder Reformen, Herrn Dr. Heinze einen Gegenkandidaten entgegenstellen würden, haben wir von Anfang an vorausgesehen. Wir werden den Wahlkampf durchaus entschieden, aber, wie immer, in einer Form führen, daß die Anhänger des Gegenkandidaten von der Rechten daraus keinen Anlaß nehmen können, Herrn Dr. Heinze in der Stichwahl ihre Stimmen zu verweigern. Die liberalen Parteien werden in Dresden-Alttadt und in Dresden-Neustadt voraussichtlich gemeinsam vorgehen.“

Dresden, 14. Mai. Der große Preispreis, der heute auf der Dresdener Rennbahn zum Austrag gelangte, hatte eine große Anziehungskraft auf das Dresdener Sportpublikum ausgeübt, trotzdem auch in der Hygiene-Anstaltung große sportliche Kämpfe stattfanden. Der Preis kam in einem Dauertreffen über eine Stunde zum Austrag. Es starteten Viktor Linart-Böttich, Kurt Rosenlöcher-Dresden, Richard Schreiermann-Breslau und Arthur Stellbrink-Berlin, denen Preise in Höhe von 1600, 1400, 1200 und 1000 Mark winkten. Linart übernahm von Anfang an die Führung und siegte glatt, indem er in einer Stunde 173 Runden zurücklegte. Das sind 88 Kilometer 500 Meter. Da der Zeitrekord gegenwärtig 86 Kilometer 510 Meter beträgt, so ist er von Linart um 10 Meter gedreht worden. Als Zweiter folgte Stellbrink (172 Runden), als Dritter Schreiermann (162 Runden) und als Vierter Rosenlöcher (148 Runden). Im Hauptfahren über 1000 Meter siegte Paul Begold-Dresden in 1 Min. 27 zweifünftel Sek., im Kleinen Preis über 10 und 20 Kilometer Walter Ebert-Leipzig in 7 Min. 37 zweifünftel Sek. und 14 Min. 18 zweifünftel Sek., und im Borgabe-Fahren über 2000 Meter Paul Begold-Dresden (— Borgabe) in 1 Min. 31 Sek.

Dresden. (Internationale Hygiene-Ausstellung.) In vergangener Woche betrug die Besucherzahl auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung 336 000 Personen. Am letzten Sonnabend haben den Sportplatz allein etwa 8000 Menschen besucht.

Dresden, 15. Mai. Das finanzielle

Ergebnis des Margeritentages ist noch nicht genau festgestellt, da im Laufe des heutigen Vormittags noch von verschiedenen Seiten Sammlungen eingingen. Es sind aber bis Mittag bereits über 200 000 Mark gezahlt worden. Aus den Sammelbüchern sind etwa 160 000 Mark eingegangen, während die verschiedenen Veranlassungen ungefähr 50 000 Mark ergeben haben.

Sächsische Glaswerke A.-S. in Konkurs, Deuben. Wie aus Dresden berichtet wird, bezeichnete in der Gläubiger-Versammlung der Sächsischen Glaswerke der Konkursverwalter die Aussichten für die nicht bevorrechtigten Gläubiger, die rund 600 000 Mark zu fordern haben, als sehr trübe. Stärker beteiligt ist die Mitteldeutsche Privatbank.

Deberan, 15. Mai. (Zwei Rauben ertrunken.) Im benachbarten Thiemendorf sind gestern vormittag zwei Schulknaben im Alter von 13 bis 14 Jahren, die mit einem selbstgebasterten Floß auf einem Teiche ruhren, ertrunken.

Dem Mittelpreise der Zuschlag! Diesen gefunden Grundriss im Submissionswege hat die Stadt Falkenstein neuerlich wieder in einem Falle zum Ausdruck gebracht. Es handelte sich um Maler- und Ausputzarbeiten in einem Teile des Rathauses; die eingereichten Offerten dazu verlangten von 450 Mark bis 877 Mark. In der sehr richtigen Erkenntnis, daß bei der minimalsten Forderung der Ausschreibende wie der vorgegebene Teil schließlich doch Schaden hat, beschloß nun der Stadtrat, dem Mittelangebot von 628,25 Mark den Zuschlag zu erteilen.

Der Soldat Rees, gebürtig aus Wildenfels, von der 8. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 139, der am 1. Weihnachtstage im Stadtwald bei Frauenstein die Frau L. aus Berzdorf erschoss und sich dann selbst durch einen Schuß in den Unterleib schwer verletzte, ist jetzt soweit wieder hergestellt, daß er in den nächsten Tagen aus dem Bismarcklazarett Zwickau entlassen und dem Militär-Untersuchungsgefängnis Leipzig zugeführt wird, wo er dann seiner Beurteilung entgegensteht. Die im Unterleibe des Rees befindliche Kugel konnte trotz zweimaligen operativen Eingriffs nicht entfernt werden.

Der 18-jährige Kontogehilfe Schwarz in Zwickau schoss am Donnerstagabend in jagdlicher Weise vom Kator seines Prinzipals aus mit einem Jagdgewehr nach der nur 15 Meter entfernten Werkstätte. Unglücklicherweise traf er den dort befindlichen 15-jährigen Klempnerlehrling Holländer, der, in den Hinterkopf getroffen, zusammensackte. Der junge Mann wurde in das Krankenhaus geschafft, wo er am Freitag vormittag noch ohne Bewußtsein lag. Es fragt sich, ob er mit dem Leben davonkommen wird.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 15. Mai 1911.

Zum Auftrieb kamen 4473 Schlachttiere und zwar 948 Rinder, 794 Schafe, 2334 Schweine und 397 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Rito in Mark wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 44—47, Schlachtgewicht 84—87; Kälber: Lebendgewicht 40—44, Schlachtgewicht 72—77; Bullen: Lebendgewicht 43—46, Schlachtgewicht 76—80; Kälber: Lebendgewicht 55—58, Schlachtgewicht 85—88; Schafe: 87—89 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 42—43, Schlachtgewicht 58—59. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Erste Großröhrsdorfer
Miet-Automobil-Gesellschaft
 Telefon 102 empfiehlt ihr
hochelegantes Automobil
 dem geehrten Publikum von nah und fern zu größeren und kleineren
Bergnütungs- und Geschäftstouren.
Konkurrenzlos billigste Preise!
 Jedw. tag, tags wie nachts, zur Verfügung.
Vermietung auf ganze und halbe Tage.
 Nähere Auskunft und Bestellung im Gasthof zum Anker, Großröhrsdorf.
 Telefon 102.
 Zu reger Benutzung laden ergebenst ein D. D.
 NB. Nach und von der Hygiene-Ausstellung Dresden, sehr zu empfehlen.

Theater in Großröhrsdorf.
Grüner Baum.
 Direktion Fritz Richard.
Freitag den 19. Mai 1911:
Beste und volkstümlichste Operette der Gegenwart!
Schöne Kostüme! Prachtvolle Ausstattung!
Mit Militärmusik.
Der fidele Bauer.
 Reize: Herr Flebner. Operette in einem Vorspiel und zwei Akten von Viktor Leon.
 Musik von Leo Fall, Komponist der Operetten: „Die Dollarprinzessin“ und „Die geschiedene Frau“. Dirigent: Herr Schäffer.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr.

Franz Aulehek,
Schuhmachermeister,
Bretinig
 empfiehlt für Pfingsten seine anerkannt vorzüglichen
Schuhwaren
 in nur erstklassigem Fabrikat, modernen Facons und bequemer Passform.
Braune und schwarze Herren-, Damen- und Kinderstiefel
 in größter Auswahl bei billigen Preisen.
 Sandalen Turnschuhe Reiseschuhe.
 Beste Werk- und Schuhreparaturwerkstatt am Plage.



Fahrräder
 in bekannt guten Qualitäten empfiehlt zu billigen Preisen
Georg Horn, Mechaniker.
 NB. Laternen, Räder, Schläuche und alle sonstigen Zubehörsartikel in großer Auswahl am Lager. D. D.



Wissenschaftliche Selbst-Unterrichts-Werke
Methode Rustin verbunden mit briefl. Fernunterricht.
 Der wissenschaftlich gebildete Mann.
 Das Gymnasium.
 Das Realgymnasium.
 Die Oberrealschule.
 Das Abiturientenexamen.
 Die Höh. Mädchenschule.
 Die Studienanstalt.
 Das Lyzeum.
 Das Lehrerian.-Seminar.
 Das Konservatorium.
 Die Handelsschule.
 Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.
 Der Präparand.
 Mittelschullehrer-Prüf.
 Der gebildete Kaufmann.
 Der Militärbeamte.
 Der Bankbeamte.
 Diese ausgezeichneten Werke bezwecken: 1. den Besuch wissenschaftl. Lehranstalten vollständig zu ersetzen; 2. eine umfassende gediegenes Bildung zu vermitteln; 3. auf Examen vorzubereiten. Der Zweck wird erreicht: a) dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten auf das Sorgfältigste nachgeholt wird; b) dass der Unterricht in so einfacher und gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen muss; c) dass durch dauernde Selbstprüfung, ortsgesetzte Wiederholungen und ständige Übungen das Erlernen dauernd befestigt wird; d) dass bei dem Fernunterricht auf die Veranlagung jedes Schülers besondere Rücksicht genommen wird.
 Große Sammlung von Dank- und Anerkennungs schreiben kostlos. Kleine Teilsammlungen. Anschl.bedingungen bereitwilligst.
BONNESS & HACHFELD, POTSDAM. SO.

Brillen und Klemmer
 vom einfachsten bis zum feinsten empfiehlt in großer Auswahl
Georg Horn, Mechaniker.




Empfehle mein
Lager erstklassiger Nähmaschinen,
 sowie Ersatzteile und Zubehör.
Heinrich Städtler, Schlossermeister,
Großröhrsdorf.

Wegen Platzmangel im Ladenraum gebe die hochfeinen
Nähmaschinen
 jetzt sehr billig ab. Darunter die besten
Schürzen-Maschinen mit Kniehebel.
 (Widler - Rod.)

Fritz Beller, Schlossermeister, Bretinig.
Zur jetzigen Saison
 bringe mein reich assortiertes
Schuhwaren-Lager
 in Erinnerung und empfehle
 für Herren: Gedeon, Bogkalf, Rod- und Rindleder in Schnür-, Schnallen- und Quaststiefel mit oder ohne Ledklappe,
 für Damen und Kinder: in Gedeon, Bogkalf, sowie braune Schnürstiefel mit und ohne Ledklappe in verschiedenen Formen und Preisen.
 Ferner empfehle **Kinderstiefel** in großer Auswahl.
 Bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch. Hochachtungsvoll
Max Büttrich.

Bruno Nitzsche,
Klempnerei Bretinig
 empfiehlt sein großes Lager von in jedem Haushalt gebräuchlichen Artikeln als:
 emailliertes, gusseisernes
Koch- und Küchengeschirr,
 Porzellan-, Glas- und Steingutwaren,
 verzinkte, verzinnete und lackierte Blechwaren, Lampen sowie alle Sorten Lampenteile, alle Sorten Docht und Zylinder, Küchenausgüsse, Wringmaschinen, Schornsteinaufsätze sowie alle Sorten Badewannen, aus extra hartem Glas selbstgeleitete Wasserkannen, Giesskannen, Milchkannen, Milchgelten, Schöpftöpfe, Ofenrohre und Ofenrohrknie sowie verzinkte Ofenrohre.
Bau- und Wasserleitungsarbeiten, Reparaturen,
 sowie sämtliche in mein Fach einschlagende Arbeiten werden prompt, schnellstens und billigst ausgeführt.
 Bei Bedarf bitte ich um gefällige Berücksichtigung.

Ein gutes und liebevolles Vaterherz hörte auf zu sein!
 Am Sonntag vormittag verschied unser lieber und treusorgender Vater, Gross-, Urgrossvater, Bruder, Schwager und Onkel
der Autsauszügler
Karl Friedrich Traugott Grundmann
 im 86. Lebensjahre.
 Dies zeigen hiermit schmerz erfüllt an
 Bretinig, 15. Mai 1911.
Die tieftrauernden Hinterlassenen.
 Die Beerdigung findet Mittwoch den 17. Mai nachmittags 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Kgl. Sächs. Militärverein.
 Den werten Kameraden zur Nachricht, daß der Abmarsch zum Frühjahrs-Ausflug nächsten Sonntag punkt 1/2 Uhr von der „Guten Quelle“ aus erfolgt.
 Um zahlreiche Beteiligung ersucht d. B.
Sensen,
 ff. bekannte Qualität, empfiehlt Hochachtungsvoll
C. Gotthold Röhner.
Gefucht
 wird ein gesundes, kräftiges
Hausmädchen
 (selbiges möchte sich auch zum Gästebedienen eignen) auf
Bahnhof Großröhrsdorf.
 Frische
Bananen
 3 Stück 25 Pf.
 empfiehlt
Theod. Horn.
Gefunden am Sonntag abend auf dem Wege von Rammenou nach Hauswalde 1 Postmonnaie mit Inhalt. Abzuholen
Rr. 21.
 Schwarze und braune
Sandalen,
 leichte und billige Segeltuchschuhe in allen Größen, Lederturnschuhe für Kinder, ferner leichte Hausschuhe für Herren empfiehlt billigst
Max Büttrich.

Gelegenheits-Kauf.
 1 starke
Veritas-Schneider-Nähmaschine
 mit Kniehebel, auch rückwärts nähend, ganz wenig gebraucht.
 1 starke
Afrana-Schnellnähmaschine
 mit Kniehebel, auch rückwärts nähend, so gut wie neu.
 1 mittelstarke
Unter-Schnellnähmaschine,
 auch rückwärts nähend, sind äußerst billig zu verkaufen bei
Fr. Aug. Rentsch,
 Großröhrsdorf.

Lederpantoffeln
 mit Absatz und Rindlederblatt für Herren, schwarze Pantoffeln für Frauen (Handarbeit), sowie braune in allen Größen, desgl. leichte Sommerpantoffeln in großer Auswahl empfiehlt
Max Büttrich.

Zeugschuhe
 für Damen, mit Gummi an der Seite und leichte Hausschuhe empfiehlt
Max Büttrich.

Wirtschaft Waldhaus
 Eierberg Pulsnitz.
 Jeden Mittwoch
Eierplinsen, ff. Kaffee.
 Ergebenst ladet ein
Rich. Schmidt.



Nr. 19.

Praktischer Wegweiser für alle Zweige des wirtschaftlichen Lebens,
Gartenbau, Hauswirtschaft, Landwirtschaft, Spiel und Sport.

1911.

Erscheint
jede Woche.

Zur Unterhaltung und Belehrung jeder Familie in Stadt und Land.

Erscheint
jede Woche.

Das Petroleum im Obstgarten.

(Nachdruck verboten.)

Die guten Erfolge des Petroleums gegen die Schnaken ließen mich schon längst die weitere Anwendung dieses Mittels auf Gartenschädlinge erwarten. Schon im vorigen Spätjahr habe ich mit einer Mundspritze an abgeernteten Johannisbeerstöcken Versuche gemacht, um die Wirkung auf die Schnaken und andere Insekten, zugleich aber auch auf den Pflanzenwuchs zu beobachten, ehe ich das Petroleum öffentlich pries. Inzwischen sind anderwärts ebenfalls solche Versuche begonnen und anscheinend auch günstig abgeschlossen worden, und neidlos freue ich mich der experimentellen Bestätigung meiner Ansicht.

Das Prinzip der Vertilgung des Ungeziefers durch Petroleum ist die Berührungsvergiftung. Sie ist die wirksamste der drei Vergiftungsarten (Nagen-, Atem- und Berührungsvergiftung) und bezweckt das Eindringen kleinster Petroleumteilchen in die feinsten Verzweigungen der Atemröhren, wodurch diese luftdicht geschlossen werden, was die Erstickung zur Folge hat.

Der Tierfreund mag sich hierwegen beruhigen; es geht sehr schnell mit dem Erstickungstod, und dieser ist weit barmherziger als z. B. das qualvolle Hinsterben der Fliegen an dem Leimstreifen!

Nun aber ertragen die Pflanzenteile das unvermischte Petroleum nicht. Die Mischung mit Wasser aber ist wegen des spezifischen Gewichts des Petrols fast erfolglos; denn was wir bei seiner Anwendung gegen die Schnaken so sehr schätzen — seine Ausbreitung als dünne Schicht auf der Oberfläche der Wasser- und Gullentümpel — das wäre hier ein Hindernis, weil nur die innige Vermischung des Petrols mit dem Wasser Wirkung hat.

Für große Betriebe empfiehlt sich zu diesem Zweck eine Spritze, welche nach dem Prinzip der Injektionsmaschinen die Verstäubung des Petroleums zugleich mit der des Wassers vornimmt, so daß das Del nicht Zeit findet, dem Geleß des spezifischen Gewichts zu folgen; für den Obstbau im Kleinen — der bei unserer Landwirtschaft vor-

herricht — sind diese Apparate unrentabel. Man hat sich darum mit der Mischung beholfen, deren tüchtiges Schlagen mit Besen die Absonderung des Petrols verhüten soll. Dieses Verfahren war umständlich und unsicher und hat nun dem bewährten System der Gebr. Hölber Platz gemacht. Es bewegt sich durch Handgriff eine durchlöcherete Scheibe in dem Gefäß und bewirkt so eine innige, nahezu bleibende Vermischung. Als Mischungszusatz nimmt man etwas „grüne Seife“ — etwa $\frac{1}{20}$ bis $\frac{1}{10}$ der ganzen Menge. Es ist jedoch ratsam die richtige Verdünnung erst beim Gebrauch vorzunehmen, für die Lagerung aber (es kann sich aber höchstens um 3 bis 4 Wochen Lagerzeit handeln) etwa halb Wasser, halb Petrol und ein Zehntel Seife zu mischen.

Insekten, Puppen, Eier gehen rettungslos an diesem Mittel zugrunde; auch die Wachsteile der Blutläuse usw. lösen sich davon auf. Schon der Geruch hält eine ziemliche Anzahl schädlicher Fliegen ab, ihre Eier an die bespritzten Pflanzen abzulegen.

Für die Pflanzen selbst ist das Mittel nicht ganz ohne Gefahr; daher muß sich der prozentuale Zusatz des Petrols nach der Empfindlichkeit der Pflanze richten. So erträgt Kernobst das Petrol vielleicht ohne Schaden, während der Steinobstbaum daran sterben kann, wenn die Mischung zu stark ist. Ferner ist die Gefahr im trockenen Sommer größer als in der saftreichen Jahreszeit; denn die trockene Rinde saugt gierig die Flüssigkeit auf und leitet sie bis zum Baß, der sie natürlich nicht verträgt und daran stirbt, während zur Saftzeit der Saftreichtum die Verdünnung und Verteilung bewirkt.

Feststehende Zahlen für die Mischungen können darum nicht gegeben werden, so wenig wie für die Menschen eine einheitliche Dosis und Stärke der Arzneien. Grüne Pflanzen, die sich mitten in der Vegetation befinden, werden im allgemeinen mit 2- bis 4-prozentiger Lösung behandelt werden können, indes Bäume — besonders im Winter — 10- und mehrprozentige Lösungen leicht ertragen.

Dieses neue Mittel hat, wie man zugeben

muß, seine Vorzüge, welche in der Billigkeit und Vielseitigkeit der Wirkung bestehen.

Den Verehrern der Karbolineumbehandlung sei noch zur Beruhigung mitgeteilt, daß diese Petrolspritzen auch als Karbolineumspitzen gebraucht werden können.

M. Feuerstein.



Wissenswertes vom Kaffee.

A. E t m e r.

(Nachdruck verboten.)

Die Kultur der überall geschätzten Kaffeebohne wird in den Tropenländern aufs eifrigste betrieben. Ihr Name schreibt sich, wie es heißt, von „Kaffa“ her, einem im südlichen Abessinien gelegenen Distrikt wo der Kaffeebaum schon lange angebaut wurde, bevor wir ihn auch nur dem Namen nach kannten. In den meisten anderen Ländern pflückt man die Beeren nach und nach ab. In Arabien bleiben sie jedoch so lange am Baume sitzen, bis sie, beinahe überreif, von selbst abzufallen drohen. Daher mag der hervorragend starke und kräftige Geruch und Geschmack des Mokka-Kaffees herrühren. Der Kaffee besitzt beträchtliche, nahrhafte Eigenschaften, obgleich dies auch von anderer Seite bestritten wird. Tee und Kaffee regen an, ohne zu betäuben. Wird der Kaffee in sehr großer Menge oder zu stark genossen, so regt er zu sehr auf und veranlaßt Schlaflosigkeit. Der Gebrauch von Kaffee und Tee ist jetzt allgemein verbreitet. Die stark oder schwach er sein muß, oder welche Sorte den Vorzug hat, hängt ganz von der Konstitution der Betreffenden ab. Natürlich muß auch der Geldbeutel befragt werden, denn „Kaffee und Kaffee ist ein großer Unterschied.“ Den besten Kaffee erhält man, wenn die frischen Beeren auf die Kaffeemühle gebracht und hier ihrer Hülle beraubt werden. Die kleinen, runden Körner werden dann sehr sorgfältig verlesen und ergeben den sogenannten Perlkaffee. Im Handel unterscheidet man hauptsächlich folgende Sorten: den

Für die Küche.

Konditorwaren.

(Nachdruck verboten.)

Russische Orangentüchel. Man verarbeitet in kühlen Raum 120 Gramm Zucker, an dem die Schale einer halben bitteren und einer halben süßen Orange abgerieben und der dann geknetet wurde, mit 325 Gramm Mehl, 210 Gramm Butter, $\frac{1}{2}$ Liter süße Sahne zu einem Teig, dem man noch ein wenig Orangendüsteressenz zusetzt. Ueber Nacht stellt man die Masse in Eis, rollt sie am andern Morgen dünn aus, sticht mit einem Wasserglas runde Platten ab, legt auf je eine gute Dunde Orangejam, bestreut je eine andere Platte darauf und bäckt sie bei mäßiger Hitze hellgelb. Dann macht man eine gelbe Glasur aus Orangensaft und Zucker, bestreicht die Kuchen damit und läßt sie glasieren. Es ist besser, die Marmelade nach dem Backen zwischen die Kuchen zu streichen, bevor man die Glasur überzieht. Die Kuchen führen auch den Namen Albance.

Humboldt-Kuchen. (Sehr hart und lange haltbar.) 500 Gramm Mehl, 500 Gramm gelber Farinzucker, 4 ganze Eier, 6 Gramm süße geriebene Mandeln, 1 Gramm bittere dito mit der braunen Haut, 20 Stück feingeklopfene Nellen, 20 Stück Cardamomen, 1 Gramm Zimt, 1 abgeriebene Zitronenschale, Saft der Zitrone und 1 Teelöffel voll feingeklopfenes Ingwer verarbeitet man tüchtig, mangeln stricknadelweit aus, sticht mit Glas oder Förmchen ab, bäckt sie nicht zu heiß hellgelb, nimmt sie heiß vom Blech, legt sie ja nicht übereinander, so lange sie warm sind, nachher kann man sie in Porzellan- oder Blechbüchsen sehr lange halten.

Waffeln nach Minna Steinke. Ein Liter dicke saure Sahne ist schaumig zu schlagen, nach und nach acht Eidotter, dann $\frac{1}{4}$ Liter Mehl dazu zu tun und 125 Gramm zerlassene Butter, zuletzt der Sahne von den acht Eiweiß und ein Teelöffel voll Salz. Alles wird tüchtig verrührt und muß sich gießen lassen. Das Waffeleisen muß mit Speck gesäubert und angewärmt sein, ehe die Masse hineinkommt. Auf beiden Seiten gebaden, herausgenommen, mit Zucker gepudert und heiß aufgetragen.

Tomatenkuchen. Man macht einen gewöhnlichen Boden von Mürbeteig mit einem Zentimeter hohen Teigrande. Diesen Boden füllt man mit folgender Masse: Tomatenpüree ohne Zutat von Butter wird, auf 250 Gramm Püree 200 Gramm klargelöchter Zucker, verrührt, Zitronensaft angedrückt und dieser Brei mit wenig Mondamin gebunden in den Teigboden getan, dann ein Teigkitter darüber gelagt und alles $\frac{1}{4}$ Stunden im nicht zu heißen Ofen gebaden.

Erdbcernudeln. Man bereitet aus Ei, Milch, Mehl und Salz einen dicken Nudelteig und zieht ihn aus, schneidet kartentblattgroße Vierecke, legt in die Mitte ein Häufchen frisch eingezuckerte Walderdbeeren, legt ein größeres Nudelstück darüber, rollt die Seiten zu, paniert in Ei und Brösel und bäckt die Erdbcernudeln in steigender Butter schön hellgelb. May Neppworth.

Gelochtes Huhn mit Reisrand. $\frac{1}{2}$ Pfund Reis wird gut gewaschen, mit kochendem Wasser aufgebraut und nach und nach von der Hühnerbouillon hinzugegeben, an die man zuvor eine ganze Zwiebel, ein paar Pfefferkörner und Nellen getan hat. Wenn der Reis gar und dick ist, füllt man ihn in eine große flache Schüssel, in deren Mitte man einen runden Napf umgekehrt hineinstellt. Nun schmeißt man ein Stück Butter und einen guten Löffel Mehl nebst aufgefüllter Bouillon zu einer dicken Sauce, gibt einen Guß Weißwein dazu, rührt sie mit einem Eidotter ab,

fällt sie über den Reis und läßt alles eine Stunde backen. Vor dem Anrichten entfernt man den Napf und gibt in den freigebliebenen Raum das Hühnerfleisch, worüber man noch von der Sauce füllt.

Sardellenbutter. Nachdem man ein viertel Pfund Sardellen rein gewaschen, von allen Gräten, sowie von der unweinen Haut befreit und auf einem sauberen Brett ganz fein gehackt hat, mischt man sie mit einem halben Pfund fetter, nur wenig gesalzener Butter, ohne zu rühren, mittelst eines hölzernen Löffels in einem Napf, streicht das Ganze durch ein Sieb und bewahrt die so gewonnene Butter in gläsernen Gefäßen, Steintöpfen, auf, indem man ein passendes weißes Papier darauflegt und fingerbreit mit Küchenölz bestreut offen an einen kühlen Ort stellt. Man gibt dieselbe auf gerösteten Semmelstücken oder auch bei Trillasse, Saucen und Ragouts.

Kardinalsuppe. Man schmeißt 75 Gr. Mehl in 200 Gr. Krebsbutter, verkostet dies mit 3 Liter siedendem Wasser oder besser leichter Fleischbrühe, die man vorher aus Fleischabfällen und Knochen mit Suppengrün gekocht hat, und läßt die Suppe langsam eine halbe Stunde ziehen. In dieser Zeit kocht man Reis in Wasser mit etwas Butter weich aber noch körnig, kocht eine Saube Blumentohl in Salzwasser, bereitet aus drei hartgekochten Eigelb mit Salz etwas Butter, zwei rohen Eigelb und wenig Sahne eine Masse, aus der man kleine Klößchen sticht, um dann dieselben sowie die Blumentohlklößchen in die Suppe zu legen. Den Reis drückt man in eine mit Wasser ausgepülte Form, stürzt ihn und gibt ihn extra zur Suppe.

Kartoffelpuffer. Mehrere Kartoffeln und eine Zwiebel werden nach dem Schälen sauber gewaschen und gleich gerieben. Hat der Brei einige Minuten gestanden, so wird mit einem Löffel, den man leicht auf die Masse drückt, das überfließende Kartoffelwasser abgeseigt. Oder man tut den Brei in einen Durchschlag, den man auf eine Schüssel legt; das überfließende Wasser läuft dann schnell durch und man kann es vorsichtig von der am Boden haftenden Stärke abgießen, die man wieder mit der Masse vermischt. Der Kartoffelbrei wird gefalzen, mit einem, oder je nachdem man den Puffer fein haben will, mit mehreren Eiern und etwas Sahne vermischt; sollte der Brei zu dünn sein, gibt man Weizenmehl dazu. Nun muß gleich mit dem Backen begonnen werden. Man läßt in einer Eierkuchen-Pfanne Schmalz heiß werden, doch nicht zu reichlich Fett auf einmal, tut die Masse löffelweise hinein, formt sie zu dünnen runden oder länglichen Kuchen und bäckt sie auf beiden Seiten goldgelb. Sie müssen sofort verzehrt werden, da sie durch längeres Stehen weich werden.

Keppel-Eis. Feine Keppel, ungefähr 10 Stück, werden geschält, gerieben und mit dem Saft von zwei Zitronen und 375 Gr. in einem halben Liter Wasser gekörntem Zucker vermischt, dann läßt man ein Gläschen Acal daran, arbeitet die Masse tüchtig durch und gibt sie in die Gefrierbüchse.

levantischen oder Mokka-Kaffee, welcher aus Arabien kommt und sich durch kleine, grünlichgraue Samenförmner auszeichnet; den javanischen aus Ostindien, große, gelbe Bohnen; den Martiniquel-Kaffee, etwas kleinere und grünliche Bohnen; den surinamischen aus Westindien, die größten Bohnen; den bourbonischen, dessen Bohnen blaßgelb und fast weißlich sind. Für die beste Sorte gilt der aus Arabien für die schlechteste der aus Brasilien stammende Kaffee. Der Kaffeeverbrauch Europas wird jährlich auf 260 Millionen, derjenige der übrigen Erdteile auf wenigstens 200 Millionen Pfund veranschlagt, wovon Brasilien, Java und Westindien die größten Quantitäten liefern. Der Kaffee wurde zuerst in Arabien als Getränk getrunken. Schon im 15. Jahrhundert war er dort verbreitet, und im übrigen Orient seit dem 16. Jahrhundert. Ein deutscher Arzt Leonhard Ramoos, ist sehr wahrscheinlich der erste, der den Kaffee durch seine Reisebeschreibung im Orient in Europa bekannt machte. In Italien trank man ihn bereits zu Anfang des 17. Jahrhunderts. In der Mitte desselben wurde er dann in Frankreich eingeführt und gegen des Ende in Deutschland bekannt. Im Jahre 1694 soll das erste deutsche Kaffeehaus in Leipzig errichtet worden sein. Es gibt sehr verschiedene Kaffeesurrogate; so die geröstete Wurzel der Möhre und der Runkelrübe, der Fichorie ufm. Ferner wird aus dem gerösteten Samen der Gerste der Gerstentkaffee, aus zerstoßenen Eichen der Eichentkaffee, als Malz der Malzkaffee hergestellt. Außer dem Koffein, dem Alkaloid (stickstoffhaltiger Bestandteil) enthält die Kaffeebohne noch die Kaffeezerbsäure, die ihr das eigentümliche, angenehme Aroma verleiht.

Fischzucht.

Die Orfe, ein Kugelfisch, Neuerdings hat die Orfe wieder in der Fischzucht mannigfaltige Erwähnung gefunden. Bis vor wenig Jahren hat man sie hauptsächlich als Fierfisch betrachtet. Sie wurde daher in den stehenden Gewässern nur in geringer Anzahl gehalten; hauptsächlich ihrer schönen Farbe wie auch ihres munteren Wesens wegen. Genauere Beobachtungen haben nun folgendes Resultat ergeben: Die Orfe hält sich meist an der Oberfläche des Wassers auf, wo sie sich Nahrung sucht und ist dabei ein genügsamer Fisch. Da sie überdies da verweilt, wo es am wärmsten ist, gedeiht sie in allen Teichen vorzüglich. Sie wächst aus den angeführten Gründen auch schneller als der Karpfen. Da sie sich außerdem gut vermehrt, so ist ihre Aufzucht durchaus lohnend. Auch der Geschmack derselben ist vorzüglich; sie schmeckt z. B. gebaden seiner als Seezunge. Deshalb lauft sie der Händler gern und bezahlt sie besser als den Karpfen.

Der „Gläser Saibling“ entstammt dem Rogner des europäischen Saiblings und dem Mäherer des amerikanischen Bachsaiblings und berechtigt wegen seiner Schnellwüchsigkeit, seiner Widerstandskraft gegen Krankheiten und höhere Wassertemperaturen, vor Allem aber wegen seiner Fortpflanzungsfähigkeit (in der Regel bekanntlich im Novanzen bei Bastarden) zu den besten Hoffnungen.

Als Angelschnur hat sich Koffhaar vor jedem anderen Stoff ausgezeichnet und sind solche Koffhaar-Angelschnüre sehr gesucht. Bei nur einiger Reichlichkeit kann man dieselben leicht selbst anfertigen; sie werden 6-10 fach zusammengebrocht, je nachdem man leichtere oder schwerere Fische damit fangen will. Angeln aus Koffhaaren zeichnen sich durch große Dauerhaftigkeit und Elastizität aus.



Hausarzt.

Schlagfluß, Schlaganfall. Körperliche Anlage zum Schlagfluß findet sich oft bei solchen Personen welche einen kurzen, dicken Hals und untersehten Körper haben. Ihr Gesicht ist gewöhnlich rot und aufgetrieben, sie leiden oft an Ohrensausen, Schwindel, auch an Uebelkeit im nüchternen Zustande. Am häufigsten werden Gewohnheitstrinker vom Schlaganfall heimgeführt. Um diesem Uebel vorzubeugen oder eine Wiederholung desselben zu verhüten, beobachte man Mäßigkeit im Essen und Trinken, meide auch zu große körperliche und geistige Anstrengung, sowie Gemütsbewegungen aller Art. Man genesse eine

zeitige und mäßige Abendmahlzeit und vermeide stets, besonders aber des Abend alle Spirituosen. Der Umlauf des Blutes darf nicht durch zu dicht anliegende Kleidungsstücke gehindert werden, auch ist Hochlagerung des Kopfes im Bette angezeigt. Weiter sind bei schon eingetretener Schlagflut alle beengenden Kleidungsstücke sofort zu entfernen, sowie dann und wann oder fortgesetzte 18 gradige Umschläge auf den Kopf zu legen, welche beim Warmwerden gewechselt werden müssen, sodann warme Umschläge um die Füße, nach deren Abnahme kräftige, kühlte Fußabreibungen erfolgen müssen. Endlich soll man dem Kranken öfter einige Löffel frisches Wasser einflößen, ihn dann und wann, besonders bei Verstopfung, ein kühles Klister geben und ihn in ganz reiner, frischer Luft atmen lassen.

Die Heilung des Schnupfens ohne alle Kosten. Personen, welche mit derjenigen Form des Schnupfens behaftet sind, die man die Grippe zu nennen pflegt, werden eine wunderbare Wirkung in dem einfachen Mittel wahrnehmen, sich aller flüssigen Nahrungsmittel zu enthalten, bis die Symptome der heftigsten Aufregung, das Tränen der Augen und die öftere Nötigung, sich zu schneuzen, nachlassen. Das Mittel wurde von einem berühmten Arzte empfohlen, schon vielfach versucht und in den meisten Fällen für gut befunden.

Gegen Hautabschürfungen und Wunden. Bei kleinen Wunden gibt es kein besser heilendes Mittel, als das zarte Häutchen, welches die Innenseite des Pflückeres auskleidet. Die Wunden und Hautabschürfungen werden zunächst von dem etwa anhaftenden Schmutze gereinigt, ohne mit Wasser abgepült zu werden, und dann mit der dem Dotter zugekehrten Seite des zarten Häutchens beklebt. Bei größeren Wunden kann man auch mehrere Häutchen neben- und

aufeinanderlegen. Das aufgeklebte Häutchen bildet eine schützende Decke, verhindert das Eindringen der Luft und befördert die Heilung der Wunden. Damit diese künstliche Haut sich nicht von der Wunde verschiebt, so lege man trockene Leinwand darauf und befestige diese mittels einer Mullbinde.

Für die Frauen!

Weiße und lichte Gewebe rosa zu färben. Um weißen Tüll, Mull, Spitzen und andere lichte Gewebe schön rosa zu färben, welche Farbe für Gesellschafts- und Sommer Toiletten, wie auch für Kinderkleidchen sehr beliebt und modern ist, bringt man etwas echten Karmin in ein Mullläppchen, bindet dieses oben fest zu und schwenkt dieses Beutelchen nur einige Male in einem mit reinem kaltem Wasser gefüllten Gefäß. Das Wasser wird sich alsbald rosa färben. Man legt nun das zu färbende Gewebe in die rosafarbige Flüssigkeit und läßt es etwa 20-30 Minuten darin. Alsdann wird es herausgenommen, ausgewunden, und das Gewebe hat eine schöne, mattrosa Farbe angenommen, welche ganz dauerhaft ist und erst bei der nächsten Wäsche vollständig daraus schwindet. Je länger man das mit Karmin gefüllte Beutelchen in dem Wasser schwenkt, um so intensiver wird das Rosa und um so kräftiger auch die Farbe des Gewebes. Im allgemeinen dürfte jedoch das Mattrosa, als feiner vornehmer Kleidend, mehr zu empfehlen sein.

Wie wird die Wäsche gebleicht? Man mengt unter das Seifenwasser etwas weißen Pfeifenton, mit dem man auch die sehr gelben Stellen nebst etwas Seife einreibt, wäscht die

Sachen durch, spült sie und erhält sie dadurch wieder sehr weiß. Uebrigens wendet man den Pfeifenton bei jeder Wäsche statt Salzwasser und Terpentin an und legt ihn in kleinen Mengen dem Seifenwasser zu, wodurch der Schmutz sich sehr leicht lösen soll.

Butter auszumelzen. Das Ausmelzen der Butter geschieht am besten folgendermaßen: Man bringt die frische Butter in einen hohen Topf, welcher in einem Bain-marie mit Wasser steht. Das Wasser läßt man kochen und erhält es so lange siedend, bis aller Schaum der Butter, der sich durch Aufsteigen der in ihr enthaltenen Eiweißstoffe bildet, abgeschöpft ist. Dann läßt man das Wasser noch eine halbe Stunde kochen, damit die Buttermilch als Sah zu Boden sinkt und die letzten aufsteigenden Schaumteilchen entfernt werden können. Will man geschmolzene Butter aufheben, so bringt man sie in Steintöpfe, läßt sie vollständig erkalten, im Sommer auf Eis, und gießt dann Paraffin darüber damit sie luftdicht verschlossen ist.

Ertrag für Bratenfauce. Selbst der erfahrensten Hausfrau kann es passieren, daß in einem unbewachten Augenblick die Bratenfauce dermaßen verkokt, daß sie durch nichts wieder wohlschmeckend zu machen ist. Da ist es dann das Beste, eine neue künstliche Sauce herzustellen, was in der einfachsten und schnellsten Weise geschieht, wenn man kochendes Wasser mit einem Schöpfel voll Fleischextrakt versetzt, mit Salz und Pfeffer würzt und mit etwas saurer Sahne und Kartoffelmehl sämig macht.



Rätsel-Ecke.

Bilderrätsel.



Scherzfrage.

Wie schreibt man Wildpret, Fisch und Eisgeschicht mit einem Wort?

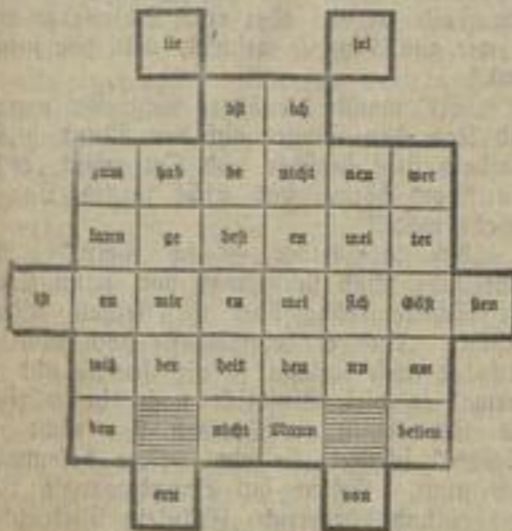
Dedizier-Aufgabe.

Итн йп хуу тег ймрелт йенуноффнеу йгуупт оемпе егмуамкт дегерод.

Rästel.

Welcher Hochgesang ist nur drei Metern lang?

Röllsprung.



Wexlerbild.



Wo ist der erwartete Herr?

Magisches Quadrat.

- aaaaaa 1. Stadt in Spanien.
- aaaaaa 2. Altes Volt.
- aaeeaa 3. Russisch-Metallein.
- gllmmn 4. Spanischer Provinz.
- nnnooo 5. Stadt in Spanien.
- rrrrjo 6. Frucht.

Auflösungen der Rästel

aus voriger Nummer:

Schach-Aufgabe.

- 1. Ka7-d6
- 1. Te4-d4
- 1. Te4-c5
- 1. c4-c3
- 1. d6-c5
- 1. —
- 2. Se2-c3 matt
- 2. Se4-f6 matt
- 2. De8-g8 matt
- 2. De8-d7 matt
- 2. De8-g8 matt

Logogryph.

Taglicht, Taglicht.

Arithmetische Aufgabe.

- 75 Aktien à 9,— M. = 675 M.
- 80 Aktien à 12,50 M. = 1000 M.
- 5 Aktien à 15,— M. = 75 M.
- 100 Aktien = 1000 M.

Geographisches Rästel.

Der Rhein beim Durchfluß durch den Bodensee.

Verierbild.

Zu den Füßen der photographierenden Dame.

Konzertprogramm.

Die richtige Lösung ergibt sich, wenn man jeden Konzerttitel den fünften Buchstaben von vorn entnimmt. Abwärts gelesen ergeben sie: Franz Lehár.



Gemeinnütziges.

Am besten reinigt man weißen Atlas, wenn er auf einem Tisch oder einem Brett fest angeheftet, strichweise mit weißer in Kartoffelmehl eingetauchter Watte eingerieben wird. Die schmutzig gewordene Watte ersetzt man immer wieder durch reine.

Vergilbtes Eisenbein wieder weiß zu machen. Es werden vergilbte Messerschalen von Eisenbein binnen 2-4 Stunden vollständig gebleicht, wenn sie so lange in eine Lösung von schwefliger Säure in Wasser gelegt werden; gasförmige, schwefelige Säure macht das Eisenbein rüßig, ist daher nicht zu gebrauchen. Auch durch Anfeuchten von vergilbtem Eisenbein mit Wasser und Aussetzen der so befeuchteten Gegenstände unter Glasglocken an das direkte Sonnenlicht wird das durch Alter vergilbte Eisenbein wieder schön weiß.

Durchsichtiger Kitt für Porzellan. In einer geschlossenen Flasche löst man 75 Teile in Stücke zerschnittene Kautschuk in 60 Teilen Chloroform auf, fügt noch 15 Teile Mastix hinzu und läßt dann so lange in der Kälte stehen, bis sich alles aufgelöst hat.

Washpulver. Borax 45 Teile. Soda 50 Teile, unterschwefliges Natron 5 Teile. Die 3 Bestandteile werden fein gepulvert und gut ausgetrocknet, einfach durch Mischen vereinigt. Das Washpulver wird in gewöhnliche Papierbeutel oder Papierdüten gefüllt.

Der Fichtennadelgeist, auch Waldluft genannt, wird hergestellt durch Vermischen von 2 Teilen Zitronenöl, 3 Teilen Lavendelöl, 5 Teilen Rosmarin, 10 Teilen Wachholderöl, 8 Teilen Fichtennadelöl, 1 Teil Bittermandelöl, 1 Teil Essigäther und 2 Teilen Kornspirit.

Um den Brantwein schnell alt zu machen, setzt man auf je 1 Liter jungen Brantwein 5-6 Tropfen Salmiakgeist zu und schüttelt stark um. In wenigen Tagen wird der Brantwein seine Härte verlieren und gerade so gut wie abgelagertes Produkt sein. Dieser Zusatz ist der Gesundheit durchaus nicht nachteilig.

Wollene Kleider, besonders solche aus stumpfen Stoffen, soll man nicht bügeln, da sie dadurch leicht glänzend werden, dagegen werden sie wie neu und alle Falten gehen heraus, wenn man sie im Keller frei aufhängt.

Durchgeschnittene Zitronen halten sich wochenlang, wenn man dieselben mit der angeschnittenen Seite auf ein halb mit Essig angefülltes kleines Töpfchen legt.

Washgeschirre lassen sich sehr gut reinigen, indem man ein feuchtes Lappchen in Kochsalz taucht, und mit demselben die Geschirre ausreibt.

Unter Rosen.

Roman von Martin Bauer.
(Nachdruck verboten).

I.
„Ja, ja, mein liebes Fräulein, Ihre Richte stellt alle jungen Damen unseres Kreises bedeutend in den Schatten,“ sagte eine Dame in mittleren Jahren, der man angenehme Lebensstellung und des Vergnügens daran auf dem wohlkultivierten, breiten Gesicht ablas, in huldvollem Tone zu der neben ihr sitzenden Dame, deren blaßes, schüchternes Antlitz seltsam mit demjenigen der Sprecherin kontrastierte.

Sie wußte auch keine rechte Antwort, sie zupfte verlegen an ihren Spitzenmanschetten und brachte endlich zögernd heraus:

„Meinen Sie wirklich, Frau Baronin?“
„Gewiß meine ich das. Sie brauchen gar nicht zu denken, daß ich Ihnen eine Schmeichelei sagen wollte. Sie wissen, meine Haupttugend ist Aufrichtigkeit, aber Helenes Vorzüge sind so auffallend, daß man die Augen mit Gewalt schließen müßte, wenn man sie nicht sehen wollte. Werfen Sie doch, bitte, einen Blick hinüber und beobachten Sie, ob sie nicht aussieht wie ein Schwan unter Enten und Gänzen.“

Frau Baronin Brinckhoff sprach gern „deutsch“, wie sie bei jeder Gelegenheit hervorhob, deutsch, d. h. derb, war auch ihr jekiger Vergleich, aber ganz unrecht konnte man ihr nicht geben.

Helene Dietrich, von der soeben die Rede war, stand in einem Kreise junger Mädchen und es war wohl zweifellos, daß sie die Schönste genannt werden mußte. Das goldblonde Haar — von dem wohl nur der Reibminder begünstigter Mitschwester behaupten konnte, daß es der künstlichen Nachhilfe bedürfte, um den Beobachter durch seinen Reichtum zu entzücken — stimmte wunderbar gut zu der zarten, rosigen Farbe des feingekürzten, jugendlichen Gesichts und den weißlichen, blauen Augen, denen auch nur die vorerwähnten höflichen Zungen mangelnden Ausdruck nachsagen konnten. Die feingebaute, schlankte Gestalt wurde knapp und mit vollendetem Geschmack von einem lichtblauen Kleide umspannt, das so gut mit dem blonden Haar und den zarten Farben der Trägerin harmonierte, daß man wohl annehmen konnte, ein klein wenig Berechnung habe bei der Wahl der Toilette zu Grunde gelegen; — und ganz verdienen konnte man es der siebzehnjährigen Baroness Ida Clauswitz nicht, daß sie grollend ihrer älteren Schwester Irmgard zuklitterte:

„Ich glaube, Helene Dietrich bringt ihr halbes Leben vor dem Spiegel zu, da ist nie eine Falte zu viel oder eine Schleife zu wenig — wie aus dem Ei geschält, dela tête jusqu'au Tied.“

„St!“ machte die ältere Schwester warnend und legte den Finger auf den Mund. „Kurt Baldow sieht herüber und Du weißt, er kann kein Wort hören, das nicht lautes Lob auf Helene wäre.“

„Ach ja, leider — ich weiß.“ Adas Unterlippe schob sich etwas vor, dann flog es wie Schadenfreude über ihr kleines, pikantes Gesicht. „Und er bekommt sie doch nicht und wenn er noch dreimal so viel seufzte und noch viermal so viel Stuhlblide nach ihr wüßte — das Letztere ist im übrigen gar nicht mehr möglich,“ schaltete sie ein — „er bekommt sie doch nicht. Helene hat einundzwanzig Jahre lang einfach bürgerlich „Fräulein Dietrich“ geheißen, „Frau Baldow“ wäre ihr zu wenig, sie will höher hinaus, vor ihren Augen funktelt verlockend ein Grafenkrönchen.“

Die ältere Schwester nickte mit dem Kopfe, sie schien die Vorsicht für nicht mehr geboten zu halten, denn der vorerwähnte junge Mann hatte seinen Platz verlassen.

„Ich glaube auch, Frau Gräfin Warburg auf Barmen zu werden, mag einem simplen Fräulein Dietrich verlockend genug dünken, namentlich, da die erlauchte Familie der Dietrichs das nötige Material besitzt, um das blind gewordene Wappen des alten Geschlechts neu zu vergolden.“ Es klang etwas bitter, aber es war leider eine traurige Wahrheit, daß die Clauswitzs auf Chorkow viele Ahnen, aber wenig Geld besaßen, und Ida, deren Verstand ihren siebzehn Jahren bei weitem vorausgeeilt war, seufzte zustimmend:

„Ach ja, es ist eigentlich abscheulich, so als arme Baroness auf die Welt zu kommen; wenn Ahnen noch ein Handelsartikel wären,“ seht sie spottend hinzu, „so könnten wir an

Helene ein halbes Duzend verkaufen, sie würde die Ware richtig zu schätzen wissen.“

„Still!“ sagte Irmgard kurz, denn Ida war im Eifer ein wenig laut geworden, und dieses „still“ klang so ernst, daß Adas rosiges Mäulchen erschrocken verstummte, denn wenn Irmgard böse wurde, war nicht gut Kirchen mit ihr essen, sie brachte es dann sogar fertig, bei der Mama klagbar zu werden, und so ein Strafgericht von Mama — lieber nicht.

Ida schwieg also, aber sie machte ein trohiges Gesicht und nahm sich vor, heut beim Schlafengehen, wobei Irmgard noch so gern plauderte, kein Sterbenswörtchen zu verlieren; oh, sie würde die Schwester schon zu bestrafen wissen — war es denn nicht schon Pech genug, daß sie eine arme Baroness war, konnte sie nicht wenigstens die ältere Schwester sein?

Sie hatte Recht, die kleine Ida, daß sie böse war, wir müssen ihr beipflichten. War es denn nicht schmähsch, mit anzusehen, wie die jungen Männer ihres kleinen Kreises — es gab deren nur allzu wenig — alle dieser blonden Schönheit mit dem stereotypen Lächeln um den Mund und den nichts sagenden blauen Augen zu Füßen lagen? In Adas braunen Augen bligte es zornig und sie warf das Köpfchen in den Nacken. Aber sie gönnte sie ihr alle, den stolzen Barmener Grafen von Hadenichts an der Spitze — und mit dessen Courmachen war es nur so so, dem machte entschieden Helene mehr den Hof als er ihr, aber sie konnte sie alle behalten — nur einen gönnte sie ihr nicht, auf einen hatte sie, Ida, ein unbestreitbares Recht.

Waren sie denn nicht Jugendfreunde, sie und Kurt Baldow, hatte er sie nicht, vor zehn Jahren schon, seine „kleine Braut“ genannt? Freilich, er war mindestens sieben Jahre älter als sie, aber das hatte die Nachbarin nicht gestört, er hatte das kleine Mädchen beschützt auf ihren gemeinsamen Streifereien und sie hatte in kindlicher Verehrung zu dem älteren Knaben emporgesehen. Seine „kleine Hahelnuß“ hatte er sie genannt und dabei ihre langen braunen Locken um den Finger gewunden.

Das hätte sich jetzt nicht mehr geschickt, er war ein junger Herr und sie, Ida, eine erwachsene Dame, aber ein klein wenig von der Kinderfreundschaft hätte man immer noch merken können — und man würde es auch noch merken, o gewiß, wenn diese abscheulichen Dietrichs, von denen bis dahin hier in ihrem stillen Erdenwinkel kein Mensch eine Ahnung gehabt hatte, nicht in die Gegend gekommen wären.

Jetzt waren sie zwei Jahre hier, Herr Dietrich — er war Geheimen Kommerzien- und Amtsrat — hatte Fabriken, Güter, Kohlengruben, Gott weiß was alles — und seine einzige Tochter Helene war so unausstehlich hübsch, daß sie allen Männern die Köpfe verdrehte — hübsch und feinerich.

Eigentlich war es doch eine Schmach, daß sie, die Clauswitzs, deren Ahnen möglicherweise schon in den Kreuzzügen mitgekochten hatten, hier mit diesen obskuren Dietrichs auf gleichem Fuße verkehren mußten, bloß weil die zufälligerweise mehr Geld hatten. War das Vor-

Bei vorzeitiger Nervenschwäche
bei Herren, sowie sonstigen nervenrheumatischen Leiden, wie
— Schlaflosigkeit, — Gedächtnisschwäche, — Angstgefühl, leichte Erregbarkeit, Appetitlosigkeit, — Verfassungsschwäche, nerv. Herzbeschw. usw. ist Tanaloon das bewährteste Hilfsmittel. Es ist ärztl. erprobt u. gilt als begünstigt. Verl. Sie Literat. u. Gutachten gratis u. franko v. L. Stoklund & Co., Berlin S. 27. Versand: Elefant-Apothek, Berlin, Leipzigerstr. 74.

recht der adeligen Geburt nicht ein viel höheres, durfte sich ihnen denn ein einfacher, beliebiger Herr „Schulze“ oder „Müller“ gleichstellen?

Hier stockte Adas Gedankenreihe plötzlich — war denn Kurt Waldow nicht auch bürgerlich? Aber mit staunenswerter Logik wußte sie einen Ausweg.

Die Waldows waren von Alters her in der Gegend ansässig — Starnio, Kurts Besitz, mit seinem hübschen Schlosse, dem grünen Park, in dem immer die ersten Veilchen blühten, und dem großen Teiche mit seinen weißen Wasserrosen, hatte der junge Mann von seinem Vater geerbt, und vordem hatten es sein Großvater, sein Urgroßvater geheißen, das war eben so gut wie adelig, so sagte auch Papa und Mama mußte das doch wissen.

Aber die Dietrichs — du lieber Himmel — wer wußte denn etwas näheres von denen? „Ein Grüber“ — sagten die Leute hinter seinem Rücken und zuckten die Achseln — „ein Grüber, der zur rechten Zeit abschnappte und sein Schäffchen ins Trockene brachte“ — ins Gesicht freilich lahmbuckelten sie ihm, nannten ihn „Herr Geheimrat“ und waren froh, wenn sie eine Einladung zu seinen Dinners erhielten.

Da wußte nicht recht, was ein Grüber eigentlich wäre, aber jedenfalls nichts Gutes. Deshalb hätten die Leute sonst mit den Achseln gezuckt? Vielleicht bedeutete es etwas Ähnliches wie „Emporkömmling, Parvenu“ — das war ihr verständlicher.

Heut war Helens Geburtstag — einundzwanzig Jahre alt war sie, eigentlich längst alt genug zum Heiraten, dachte Ada — er wurde natürlich gefeiert und sie waren gerade alle gut genug, dem schönen Geburtstagskinde zur Folie zu dienen. — Eine läche Nöte stieg ihr in die Wangen, denn sie sah, wie Helene Dietrich die Tür des Gartenfalons öffnete, um auf die Terrasse hinauszutreten, und wie Kurt Waldow sofort aufstand und ihr folgte.

„Der dumme Junge,“ murmelte sie zwischen den Zähnen, „hine an die sieben Jahre zu denken, die er ihr unlegbar voraus war, er merkt's nicht, daß sie ihn nur an der Nase herumzieht, daß er ihr nur dazu dient, um auf Graf Marburg eine kleine PreSSION auszuüben.“

Da war trotz ihrer Jugend eine scharfe Beobachterin, oder war es in diesem Falle die Eifersucht, die ihren Blick schärfte? Freilich, wollte man ihr von Eifersucht sprechen, so würde sie das unschuldigste Gesicht machen, um schlichtlich laut zu lachen.

„Ich eifersüchtig, auf wen denn, wenn ich fragen darf?“ Aber Vertellungsstunt und Weiber — gibt es etwas, das köstlicher zusammen stimmte? — Es wäre deshalb durchaus nicht geboten, Adas unschuldige Miene für bare Münze zu nehmen.

Helene Dietrich hatte mit leisen, gleichmäßigen Schritten den Gartenfalon durchgemessen, sie trat immer unhörbarer auf, es war kaum ein Gehen, vielmehr ein schwebendes Gleiten zu nennen, nur die lang nachschleifende Schleppe ihres mattblauen, luftigen Gewandes verursachte ein leise rieselndes Geräusch; es lag etwas Nixenhaftes in der ganzen Erscheinung, die das in langen Locken bis an den Gürtel niederhängende Blondhaar noch vermehrte. Nixenhaft war auch der lähle Blick ihrer klauen Augen, die sie jetzt auf den ihr folgenden jungen Mann richtete.

„Ah, Herr Waldow, Sie?“ — es hatte so geöhnt gellungen, daß Kurt sich ärgerlich auf die Lippe biß — dann schweiften ihre Augen weiter zurück in das Zimmer — da lehnte Graf Marburg an einem Sessel, gleichgültig blickend wie immer, und Baroness Jemgard gab sich Mühe, ihm ein Lächeln abzuloden.

Ein häßlicher Ausdruck entstellte für eines Gedankens Dauer die lieblichen Züge Helens, dann traf ihr Auge den dunklen Blick des Grafen. Dabei verbunkelten sich auch die Nixenaugen, sie bekamen einen ganz eigenen zwingenden Ausdruck.

Aber Graf Marburg ließ sich nicht zwingen, er wandte den Blick weg und sprach mit Baroness Jemgard weiter, und Helene zerpflückte mit den feinen Fingern ein Blatt in Nixome, das sie im Vorübergehen aus einer Vase genommen hatte; dann wandte sie sich mit ausgehelltem Antlitz an Kurt und forderte ihn auf, mit ihr auf die Terrasse hinauszutreten — „zur Abkühlung“ — wie sie mit einem reizenden Lächeln hinzusetzte.

„Kofettel!“ dachte Ada ingrimmig, aber dann entflatterten ihre eigenen Gedanken auf ein Weilschen, denn Baronin Brinlhoff trat an den jugendlichen Kreis heran und da hieß es aufmerksam sein. Baronin Brinlhoff übte eine Art souveräner Herrschaft in der Gesellschaft aus, sie fand Gefallen an der fröhlichen Jugend, war reich, kinderlos, freigebig, liebte die Geselligkeit und hatte einen gutmütigen Gatten, der keinem ihrer Wünsche entgegen war.

Sie tat was sie konnte, — und das war nicht allzu wenig — um die Geselligkeit zu fördern. Die Glückliche, die sie zu ihrer Protege erklärte, war zweifellos die Gefeiertste, sie verstand es auch auf meisterhafte Art, Partien zu vermitteln. Der Aermste, dessen Verheiratung sie sich vorgenommen hatte, konnte, bald allen Widerstand beiseite lassen, dieser war doch umsonst, denn die Baronin wußte hundertertei Mittel und Wege, dem Widerstrebenden beizukommen. „Ich weiß, was ich will,“ pflegte sie triumphierend zu sagen und sie hatte Recht, sie wußte es wirklich.

Jetzt wollte sie aus dem Grafen Marburg und Helene Dietrich ein Paar machen; bis jetzt leistete Graf Marburg noch einen passiven Widerstand, der die energische Dame nur um so eifriger machte. Stimmt denn nicht alles munderhön zusammen? Die Dietrich'schen Besitzungen — früher zum größten Teile in gräßlich Marburgischen Händen — kamen dadurch wieder an die Familie, der sie von altersher gehört hatten, und Graf Marburg, ein tadelloser, hübschöner Kavaller, dem nur die nötigen Mittel fehlten, konnte dann die Rolle in der Welt spielen, die ihm von Gottes- und Rechtswegen gebührte.

Seine Gemahlin würde ihm dabei kein Hindernis sein. Helene war schön, gebildet, hatte das richtige savoir vivre und auch Gepritt genug, um ihren Platz auszufüllen. Die letztere Gottesgabe erklärte Baronin Brinlhoff überhaupt für überflüssig — Gepritt hatte, ihrer Meinung nach, noch keinen Menschen glücklich gemacht. Daß Helene bürgerlich war und die Marburgs dem ältesten Adel angehörten, schadete durchaus nichts — wofür lebten wir denn im neunzehnten Jahrhundert? Das Gold hatte seine nivellierende Kraft schon so oft bewährt, es würde auch in diesem Falle seine Schuldigkeit tun.

(Fortsetzung folgt.)

Um Glück und Leben.

Roman von Martin Bauer.
(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Sie hatte ein Gefühl dumpfer Traurigkeit im Herzen, aber kein erleichternder Tropfen entquoll ihrem Auge, obgleich eine hange, todestraurige Ahnung in ihr aufstieg, daß sie ihn nicht mehr wiedersehen würde. Ihn, den sie mehr geliebt hatte, als sich selbst, als

dessen Weib sie sich vor einer verschwindend kurzen Spanne Zeit erst selig gewöhnt hatte, den sie vielleicht — wer vermag jemals ganz den Irrgängen in einem Menschenherzen nachzugehen — heut noch liebte, allem zum Trost, was ihr ihn entfremdet hatte.

Ein Bittern lief durch Gabriel's Leib, dann stieß sie einen Schrei aus, einen Schrei, wie ihn nur Todesqual einer menschlichen Brust zu entreißen vermag, sie sank in einen Sessel und verbarg das Gesicht aufstöhnend in beiden Händen.

Siebzehntes Kapitel.

Die Tage reiheten sich im stillen Gleichmaß aneinander, und der Herbststurm segte das bunte Laub von den Bäumen, der Nachtfrost tötete die letzten Sommerblumen, und Gabriele führte das Leben einer Einsiedlerin.

Sie machte keine Besuche, sie setzte den Fuß nicht über den Hofraum hinaus, und die paar Besucher, die sich bei ihr einstellten, waren leicht zu zählen. Ernst Brentendorff kam zweimal, dehnte aber seinen Besuch beide Male nicht über eine halbe Stunde aus. Dann kam Ilse mit Frank, wobei sich Letzterer zugleich als der neue Besitzer von Ellernhof und somit als Nachbar vorstellte, und Ilse sprach die Hoffnung aus, daß sie sehr gute Nachbarschaft halten würden, wenn sie, Ilse erst die Herrin in Ellernhof sei.

Dabei war Ilse rot geworden bis hinter die winzigen Ohren, Gabriele hatte genickt und sich zu einem Lächeln gezwungen, aber ihr Gesichtsausdruck hatte ziemlich deutlich gezeigt, daß sie lediglich aus Höflichkeit zustimmte und längst verlernt habe, an eine Zukunft für sich zu glauben.

Von Egon liefen die Nachrichten sehr sparsam ein, nie waren es mehr wie einige Worte, die eben nur seinen jeweiligen Aufenthalt meldeten und einen Gruß enthielten. In letzter Zeit waren selbst diese Nachrichten ausgeblieben, und eines Tages ließ sich ein Herr bei Gabriele melden, von dem sie nur den Namen kannte, als demjenigen des Mitinhabers eines Bankgeschäfts in Oppern. Von Angesicht zu Angesicht konnte sie sich nicht erinnern, den Herrn zu kennen, aber sie zögerte keine Sekunde, ihn vorzulassen. Natürlich würde es sich um Unannehmlichkeiten handeln, aber es war nicht ihre Art, ihnen aus dem Wege zu gehen.

Wie federleicht wogen überhaupt geschäftliche Angelegenheiten, der mögliche Verlust von Geld und Gut, in ihren Augen!

Herr Wolffsohn fand es nicht leicht, dieser ernstern, blassen jungen Frau gegenüber das auszusprechen, was er sich schon unterwegs sehr hübsch und angemessen zurechtgelegt hatte, aber er war es gewohnt, Schlachten zu schlagen, und pflegte nicht auf halbem Wege stehen zu bleiben.

Er handelte zudem streng reell, so reell, daß er sich selbst die aufrichtigste Bewunderung zollte, denn er kam als freundschaftlicher Warner.

So erfuhr denn Gabriele allmählich, freilich nicht ohne große Umschweife, daß Egon in Monte Carlo sei, was ja für die gnädige Frau selbstredend nicht neu sei, wobei Herr Wolffsohn einen sehr schlaun Seitenblick auf das blasse, unbewegte Gesicht der Dame warf, daß es aber der gnädigen Frau nicht bekannt sein dürfte, daß der Herr Rechtsanwalt von dort aus seinen Kredit, den man ihm in kulantester und weitgehendster Weise gewähren zu müssen geglaubt habe, auf eine Art in Anspruch nähme, hm, hm, die zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß gäbe.

Die gnädige Frau wisse ohne Zweifel, wie gefährlich das Spiel am grünen Tische sei, der habe schon manches Vermögen ver-

schluckt, und heut verlangte der Herr Rechts-
anwalt telegraphisch eine Summe angewiesen,
eine Summe, die, Herr Wolffsohn räusperte
sich diskret hinter der vorgehaltenen Hand,
an sich ein Vermögen repräsentiere, die, wenn
sie ausgezahlt würde, und wie vorauszuheben,
denselben Weg ginge, wie alle die übrigen
Summen, die man in letzter Zeit an den
Herrn Rechtsanwalt abzufinden die Ehre und
das Vergnügen hatte — denn man schäme sich
die Geschäftsverbindung mit ihm als Ehre
und als Vergnügen — und, und — Herr
Wolffsohn verhedderte sich ein wenig, wußte
nicht recht aus und ein, und schloß seinen
etwas langatmigen Satz gewaltsam damit,
daß man keinen Anstand nehme, die verlangte
Summe abzufinden, daß er es aber für seine
Pflicht als Ehrenmann gehalten habe, die
Dame von Vorgängen in Kenntnis zu setzen,
die sie früher oder später erfahren mußte.

Gabriele hatte mit leicht seitlich geneigtem
Kopfe zugehört, aber Herr Wolffsohn, der sie
verfolgte, aber unausgeseht beobachtete, konnte
keine Veränderung in ihrem Mienenpiel wahr-
nehmen. Jetzt sagte sie aufstehend:

„Sie sind sehr gütig, ich danke Ihnen,“
und das in einem Tone, daß Herr Wolffsohn,
der wahrhaftig nicht unter die Schüchternen
seines Geschlechts gehörte, nichts anderes tun
konnte, als es für eine Entlassung in aller
Form zu nehmen und sich sehr höflich und
möglichst geschwind zu verabschieden.

Er sagte später, mit der vielgerühmten
Biederwürdigkeit von Frau Dahlberg sei es
wohl doch nicht weit her. Ihm habe die
Dame einen ziemlich hochmütigen Eindruck ge-
macht, und er sei kein schlechter Menschen-
kenner.

Wenige Tage nach dem Besuche Herrn
Wolffsohns traf eine amtliche Benachrichtigung
der Behörde von Monte Carlo in Oppern ein,
daß sich ein junger Mann, nachdem er eine
namhafte Summe am Spieltisch verloren hatte,
erschossen habe, dessen Papiere ihn als den
ehemaligen Rechtsanwalt Egon Dahlberg aus
Vogerau, Kreis Oppern, auswiesen.

Das war das unerühmliche Ende der viel-

versprechenden Laufbahn eines schönen, glän-
zenden Kavalliers, und es ist für immer un-
aufgeklärt geblieben, ob ihn, der mit dem
Gelde so leichtsinnig wirtschaftete, der es zum
Fenster hinauszuworfen pflegte, als sei es
Spreu, wirklich der Verlust jener Summe in
den Tod getrieben habe, die nach Herrn Wolff-
sohns Ausspruch ein ganz stattliches Vermögen
repräsentierte, oder ob da nicht andere Fak-
toren mitgewirkt haben, von denen nur wenige
Eingeweihte wußten.

Seitdem sind zwei Jahre vergangen und
der unschätzbare heilende Einfluß der Zeit hat
hier, wie allerorten, seine gegenwärtige Wir-
ksamkeit geübt.

Gabriele hat ihren Gatten tief, aber maß-
voll betrauert, sie gehört nicht zu den Na-
turen, die jemals die Grenzen überschreiten,
sei es nun in Lust oder im Schmerz. Sie
kann sich der Einsicht nicht verschließen, daß
sie Egon schon zu der Zeit verloren hatte, da
er noch unter den Lebenden weilte, und es
ist für ihr verletztes Gefühl vielleicht eine Ge-
nugung, ihn wirklich als Toten betrauern
zu können. Vielleicht, denn über ein solches
Empfinden wird sich Gabriele wohl selbst nicht
recht klar.

Wertwürdigerweise fand sich unter Egons
Papieren ein vollkommen rechtsgültiges Testa-
ment vor, das Gabriele zu seiner Universal-
erbin einsetzte, aber es zeigte sich bald, daß
eine solche Menge Verbindlichkeiten vorhanden
waren, daß der Verkauf von Vogerau zur
Notwendigkeit wurde. Ja, wenn dieser Ver-
kauf sich nicht unter sehr günstigen Umständen
bewerkstelligen ließ, war es fraglich, ob für
Gabriele auch nur soviel übrig bliebe, um ihr
in bescheidenen Grenzen eine sorgenfreie Zu-
kunft zu gewähren.

Ernst Brenkendorff, der es als sein Freun-
desrecht in Anspruch nahm, Gabriele zur
Seite zu stehen, ihr alle die für ein trauerndes
Gemüt so lästigen geschäftlichen Formalitäten
abzunehmen, mußte ihr eine darauf bezügliche
Mittlung machen.

Es ward ihm so schwer, daß er ganz blaß

wurde und nur mühsam die Worte zu setzen
wußte, aber Gabriele legte nicht sonderlichen
Wert darauf. Geld und Gut macht wahrlich
nicht glücklich, das hatte sie längst gelernt,
und sie würde es nicht schwer finden, sich
wieder an beschränkte Verhältnisse zu gewöhnen.
Jedenfalls ein Weg durchs Leben fand sich wohl
auch für sie.

Das machte sich schließlich noch besser, als
Ernst geglaubt hatte, denn als Käufer für
Vogerau meldete sich Frank Green, und er
zahlte, ohne zu feilschen, den ziemlich hohen
Preis, den Ernst nur zögernd zu nennen wagte,
den er aber in Gabriels Interesse fordern
mußte.

Und Frank wußte es so hinzustellen, als
sei es für ihn von besonderem Werte, auch
Vogerau in seine Hände zu bekommen, um es
mit Ellernhof zu einem Komplex abzurunden,
daß jedes etwa aufsteigende Bedenken leicht
zum Schweigen gebracht ward.

Frank Green und seine junge Frau Nise
hauften in Ellernhof, ohne daß Frank für
nötig befunden hat, große bauliche Verände-
rungen vorzunehmen. Er ist für seine Person
nicht anspruchsvoll, und Nise hängt an ihrem
Gatten mit einer Leidenschaft, die ihr kein
Mensch, sie selbst sich vielleicht am wenigsten
zugezogen hätte, so daß ihr überall da das
Paradies auf Erden zu sein scheint, wo sie
mit ihm vereint ist, auf Keuschlichkeiten hat
sie nie einen Wert gelegt, und tut es jetzt am
wenigsten.

Sie hat demnach keinen Blick dafür, daß
das Ellernhofer Wohnhaus eigentlich ein häß-
licher alter Kasten ist, dessen Türen schmal,
die Fenster niedrig, die Zimmer eng sind, sie
findet alles wunderbar und erfüllt ihre Haus-
frauenpflichten mit ganz reizender Würde.

Neuerdings haben sich noch andere, wich-
tigere Dinge ereignet, denn auf Nises Schoß zap-
pelt ein allerliebster, krähender, kleiner Bürsch-
chen, den sie anfangs mit heimlicher Scheu betrach-
tete und sich fast fürchtete, ihn zu berühren,
mit dem sie aber jetzt umgeht, so sicher, ge-
wandt und geschickt, als sei sie von Kindes-
beinen an solche Hantlerman gewöhnt.

Areal 1300 Morgen.
Hauptkatalog
postfrei zu Diensten.
L. Späth,
Baumschulenweg-Berlin.

Bei Nervenleiden,
Migräne,
Blutarmut,
Bleichsucht
und allgemeiner
Schwäche.
T.P. 7.50
V. 27
L. 50
erprobt u.
bewährt
Dr. HAGER'S
Nervenzücker
nach
Dr. Anrecht-Berlin.
leicht assimilierbar,
biologisch, ernäh-
rend, nervenzückernd.
Kein Gichtmittel,
Bestandteile auf jeder
Flasche.
Verkauf geg. Nachnahme.
Adler-Apothek, Albstadt.

Was haben Sie zu vermahlen?
Was haben Sie zu pulverisieren?
Was haben Sie zu zerkleinern?
Was haben Sie zu transportieren?
Wenden Sie sich an die bewährte
Alpine Maschinenfabrik-
Gesellschaft **Augsburg**
Ausschließliche
Spezialfabrik für Zerkleinerungs- und
Transport-Anlagen.
Verlangen Sie Prospekte!
Verlangen Sie Kostenschätzungen!
Probemahlungen gratis!
Fachmännischer Rat!
Jahrzehntelange Erfahrung!

Tischler-Fachschule
Detmold,
beste und bekannteste Fachschul-
liche Speziallehranstalt für die ge-
samte Inneneinrichtung. Unterricht
durch das Sekretariat.
Stadt Schulgebäude zu Detmold.

Volle Büste,
runde Schultern etc. Damen
jeden Alters in ganz kurzer
Zeit durch meine, patent.
ersch. Büsten-Entwickler
Vacuum-Maryponi. Preis
Büstenrolle 40-42 M. 12.
44-46 14, 48 u. groß 15 M.
Brochüre u. Preis, grat. Versandhaus
Zoch, Berlin 305, Lichterfelderstr. 33.

Einfach, sauber, billig,
zuverlässig u. vorzüglich.
GARANTOL
Bestes Desinfektionsmittel.
Tausendfach
erprobt.
Päckchen 25 Pfg.
120 L. 1.00
zu beziehen durch
Friedrichs & Völklinger
Garantol-Gesellschaft, Dresden 19

Rheuma. Das Ischias.
natürl. Heilverfahren
In immer weitere Kreise der Menschheit
dringt die Erkenntnis, daß das verlorene
Gut der Gesundheit nicht durch Arznei-
mittel, sondern durch den naturgemäßen
Heilfaktor: Die Elektrizität wieder
zu erlangen ist. — Verlangen Sie kosten-
lose Auswert.
„UNITAS“, G. m. b. H., LEIPZIG.
Gicht = Podagra

Angler
und Fischer!
1000 Fische mehr!
Zigeuner-Tibetin pa-
tentiert, gesch. Unfehl-
bar. Fangmittel! Garantie
100% nachbestellbar!
1 Büchlein: Anwendung u.
Broschüre „Anglerkreise“
nur 2 M. Zwei Büchlein
dann eine Anzahl vorzügl.
Angelhaken versendet für
4 Mk. franko.
Dr. Timmermann, Apothekenbesitzer,
Fresen I. H. No. 45. Prospekt gratis.

Trockenkartoffeln
in Flocken und Schnitzeln liefern ab nächstgelegenen
Kommissionslagern oder in vollen Ladungen franko jeder Station.
Fürst & Alexander, Frankfurt a/Oder.

Fürstfelder
Bleichsuchtmittel.
See und Wälder, unerschöpfend für 30 Tage!
vorzüglich bei Dysenterie und mangel-
hafter Ernährung. Preis 5 Mk., franco Nach-
nahme 5.50 Mk.
Apothek Fürstfeld (Naumark).

Delikatessen!
Nur 5 Mark
Kofler & Wollert, Berlin, R. 10.
Königsplatz, Oppertstr. 10. vom Fe-
stanzel-Verkaufhaus C. O. Schwarz,
Berlin N.W. 37, franco Nachnahme,
Postkarte wird durch Geldent vergütet.

Prima Fahrräder direkt ab Fabrik, franko jeder Bahnstation.
Bevor Sie ein Fahrrad oder Zubehörteile kaufen, verlangen Sie bitte grossen Prachtkatalog No. 555 gratis und franko. Sie
werden staunen über die billigen Preise. — Pneumatikmäntel Mk. 2,40, 3,90, 4,30, 5,40, Luftschläuche Mk. 2,—, 2,60, 2,90, 3,40.
Acetylenlaternen Mk. 1,50, 2,10, 2,50 etc.
J. Fries, Beseler Nil, Alemannia-Fahrrad-Werke, Flensburg.



Der kleine Frank — Sie hat darauf bestanden, daß das Büchlein den Namen seines Vaters trägt — ist der Stolz und das Glück seiner Eltern, der heimliche Abgott seines Großvaters, und es ist beinahe schmerzhaft, zu beobachten, wieviel fruchtlose Mühe der Herr Sanitätsrat aufwendet, um diese Abgötterei vor Altes scharfen Augen zu verbergen.

Ganz glückt es ihm nicht, obgleich sie alle Mühe gibt, dem Anschein nach steif und fest an seine großväterliche Strenge zu glauben.

Sanitätsrat Müller ist überhaupt sehr verändert. Seine frühere Schroffheit und allzu strenge Gerechtigkeitsliebe haben einer Milde und Nachsicht Platz gemacht, die nicht immer angebracht scheinen, und er braucht sehr oft das warnende Wort:

„Richtet nicht, auf daß Ihr nicht gerichtet werdet.“

Nie wird von Mund gesprochen, aber ihr Bild, das lange verbannt gewesen, hat mit der Zeit wieder seinen berechnigten Platz auf des Sanitätsrates Schreibtisch angewiesen bekommen, und es gibt Augenblicke, in denen er gedankenverloren von seiner Zeitüre oder Schreiberei aufblickt und sich in die Betrachtung ihrer Züge vertieft. Dabei weist sein Gesicht einen Ausdruck auf, der fast genau so wie wehmütig-freundliches Gedenken aussieht.

Gabriele ist nach Oppern gezogen, und aus der absoluten Zurückgezogenheit, in der sie das erste Jahr verlebte, hat sie wohl oder übel herauszutreten müssen, weil sie sich das in den Kopf gesetzt hatte, und nicht eher nachließ, bevor sie ihren Zweck erreicht hatte.

Sie hat bekanntlich stets für Gabriele geschwärmt, und es bereitet ihr förmliches Entzücken, diese Schwärmerin nun auch praktisch betätigen zu können. Und Gabriele ist so sanft und fügsam, sie hat also nachgegeben, da sie einsehen gelernt hat, daß sie sie eine wirkliche Freude damit bereitet, und daß es wohl auch so gut ist.

Sie versteht nie, bei Gabriele vorzusprechen, wenn sie nach der Stadt fährt, und Gabriele muß ihre Freundlichkeit mit Dank anerkennen.

Sie hat freilich ein gewisses inneres Widerstreben überwinden müssen, aber allgemach hat sie es doch gelernt, in Ellernhof zu ver-

lehren, ohne leidvolle, in der Erinnerung wurzelnde Nebengedanken, und sie hat es auch gelernt, sich für des neuen Besitzers weitausschauende Pläne zu interessieren, für die sie wohl glühende Bewunderung empfindet, aber wenig Verständnis besitzt.

Dogerau soll ganz zu gewerblichen Anlagen benützt werden. Der Schloßbau wird als solcher nie vollendet, aber die schon vorhandenen Mauern werden einer Verwendung nicht ermangeln, sie werden anstelle von Luxusmöbeln und Kunstgegenständen surrende und schnurrende Räder umschließen, und wo erst schlanke, elegante, zinnengekürzte Türme geplant gewesen, werden geradlinige Schornsteine himmelan streben und ihren schwarzen Atem weithin in die Lüfte schleudern.

Dafür hat Gabriele Interesse, und sie ist Frank nicht nur eine geduldige, sondern eine anteilsvolle Zuhörerin, wenn er seine Pläne entwickelt, wie er das gern zu tun pflegt, nach Art von Leuten, die von ihrem Thema ganz erfüllt sind.

Einen besseren Zuhörer freilich gibt Ernst Brenndorff ab, weil er nicht nur zuhört, sondern auch spricht und widerspricht, energisch seine eigene, mitunter recht entgegengesetzte Meinung vertritt, und es ist gewiß merkwürdig, daß bei solcher Rede und Gegenrede für Gabriele das Zuhören unendlich an Reiz gewinnt.

Daß Ernst Brenndorff sich in Ellernhof außerordentlich wohl in der Rolle eines Hausfreundes fühlt, mit allen Rechten und Pflichten eines solchen, hat in Oppern schon viel Anstoß erregt. Man findet es im höchsten Grade unpassend, in Anbetracht dessen, daß er selbst mit der Hausfrau verlobt gewesen ist ein ganzes, langes Halbjahr hindurch, und man hält mit Stachelreden nicht immer hinter dem Berge.

Die Ellernhöfer zuden die Achseln darüber, lachen, lassen die Leute reden, und machen, was sie wollen.

Sie und Ernst haben sich gut leiden können bis zu dem Tage, da sie die Torheit begingen, sich miteinander zu verloben. Nun, da diese Torheit gründlich vorüber ist, kommt das einstige Wohlwollen zu seinem Recht, und Frank und Ernst passen so gut zusammen, daß sie schon beinahe damals freundschaftliche Gefühle für einander hegten, da Ernst noch als

sehr störender und möglichst unbequemer Dritter zwischen Frank und sie stand.

Sie weiß auch genau, warum sie so sehr beflissen ist, Ernst Brenndorff ihr Haus zum denkbarst angenehmen Aufenthalt zu machen. Sie hat nämlich einen ganz bestimmten Plan, und wenn junge Frauen anfangen, Pläne zu machen, so sind sie darin meistens von unüberwindlicher Hartnäckigkeit.

Dieser Plan bezweckt nichts Geringeres, als aus Gabriele und Ernst ein Paar zu machen.

Wenn Frank neckend behauptet, denn er neigt sie für sein Leben gern, dieser schöne Plan würde zu Wasser, die beiden dächten nicht an einander, erklärt sie lässlich dagegen, sie sei ihrer Sache ganz sicher, und ihr hübscher Plan sehe demnächst seiner Verwirklichung entgegen. Ernst habe Gabriele von jeher bis zur Selbstaufopferung geliebt, beweise seine Verlobung mit sie, und sie wolle ihren kleinen Finger verweihen, daß Gabriele das jetzt endlich merke, sehr viel Rührung und Dankbarkeit empfinde, und was aus solchen schönen Gefühlen zu werden bliebe, wisse man doch aus Erfahrung.

Wie gesagt, sie wolle ihren kleinen Finger verweihen, und sie könne das ohne jedes Risiko, denn sie habe ihre bestimmten Anzeichen.

Die Zukunft soll es lehren, ob Frau sie, deren Klugheit im allgemeinen über jeden Zweifel erhaben ist Recht behält! — — — Ende.

Geschäftliches.

Dieser Nummer liegt bei ein Lotteriet-Brospekt der Firma: Estellen-Bank, Aktiengesellschaft, Kopenhagen K.

Wir machen unsere Leser auf das auf Seite 162 erscheinende Inserat der Firma Gustav Westphahl, Altona-Hamburg 108 ganz besonders aufmerksam.

Liebling

Seife aller Damen ist die allein echte
Steckenpferd - Lilienmilch - Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, denn diese erzeugt ein zartes, reines Gesicht, weiches, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und zarten, blendend schönen Teint. à Stück 50 Bfa. Überall zu haben.

Bilz Sanatorium
3 Ärzte
Physik direkt
Behandlung
Sole
Heilung
Dresden
Machbar
Pompeke 101

Bilz Nahrung
Für Kranke mit Verdauungsstörungen, in allen Fällen von Säure, Blau, Gallen, Nieren, Harn, Hämorrhoiden, Prostata, etc.
1.00, 2.00, 3.00, 4.00, 5.00, 6.00
In Apotheken, Drogerien, etc., oder direkt
Bilz Sanatorium, Dresden-Radebeul.

Gründl. Ausbildung in Massage u. Badefragen mit Arzt, Prüfung erhalten Herren und Damen für 150 Mk. beim Wasserschloßpor G. Kappahn, Leipzig, Köllistr. 11

Heinrich, mein lieber alter Junge —
du willst verweicheln? Wegen dem bishigen Katarrh und dem ausbleibenden Dufte? Nach keine Gefährten — kauf dir lieber in der nächsten Apotheke oder Drogerie eine Schachtel Fays achte Soderer Mineral-Wassillen und ich werde dir dank, daß du alle Beschwerden verblüffend schnell los sein wirst. Die Schachtel kostet nur 85 Bfa., lasse dir aber ja keine Nachahmungen aufschwaffen.

Ostseebad Ost-Dievenow
See-, Sol- und Moorbad.
— Kurhaus I. Ranges —
Vornehmes ruhiges Haus.
Schnellzugverbindung von Berlin nach Cammin (Ost-Dievenow), Prospekt gratis und franko. — Seit 1902 Familienbäder.

Die aller Hausmittel
millionenfach bewährt
ist Lichtschmelze echte
HINGFONG ESSENZ
Man achte genau auf die Schutzmarke „Licht“, denn nur diese bewahrt Garantie für Lichtheit u. Wirkksamkeit.
In den meisten Apotheken erhältlich, wer nicht versendet das Laborat. Lichtschmelze Hauselbach 31 (Thür. Wald) 12 Flaschen zu M. 3.50, nur bei 30 Flaschen franko für Wiederverkäufer.

Katalog gratis
Diamant
Fahrradwerke
Gebr. Nevolet
Radebeul - Chemnitz - Radebeul

Lungenblutung,
Empfehlungstärker, Lungenentzündung, Tuberkulose, Bronchitis, etc. finden volle Heilung. Wieder durch Franz Ziegler, Jena, etc.
Papier, Retortenmaschinen etc.

+ Für Frauen +
Ret bei Sörung. Nüheres gegen Rückporto. Kein Pulver oder Tropfen. Frau Eisner, Chemnitz 17, Moltkestraße 1.

Wald-Pädagogium
Realschule
Progymnasium
Realprogymnasium
Bad Berka i. Th.

Erziehungsschule nach Godesberger System; Gründlicher Unterricht in kleinen Klassen, sorgfältigste Erziehung in Einzelbüchern, schlaumte Körperpflege, Luftbad, Spiel, Sport, Arbeit im Garten, Stall, Werkstatt.

Herrenstoffe und Damentuche
direkt ab Fabrik.
W. Reinicke, Tuchf., Finsterwalde 181.

Städtisches Friedrichs-Polytechnikum
Cöthen (Herzogtum Anhalt).
Neu eingerichtete Studien-Abteilungen: **Handelsingenieurwesen, Zuckertechnik.**
Beginn des Sommer-Semesters am 19. April 1911.
Das Verzeichnis der Vorlesungen und Übungen für das Sommer-Semester 1911 kann kostenlos durch das Sekretariat bezogen werden.
Der Direktor: Dipl.-Ing. Prof. Dr. Foehr.

Delikatess-Eigelb-Pflanzenbutter
Margarin
Rein Vegetabil
Postzahl, 9 Pfund, 6.92 Mk. (5 Pfund, 4.20 Mk.) frk. inkl. Verpackung.
Falls meine Ware nicht entspricht, kostenlose Rücknahme, wenn nach Anbruch.
Herrn W. Jungslof, Hamburg 5 Z, Löhmlöhstraße 22/24.

Fahrräder u. Sportartikel
 bester Qualität, allerbilligst, Preiskata katalog
AUGUST STUKENBROK-EINBECK
 Erbsches Fahrradhaus, Duderstadt

Ringel
 Gedruckt, 10 St. 0,00
 100 St. 2,75. Apparate:
 Gelegenheitskäufe
 Platten, Papiere, billige
 Besondere, List, frank.
R. Wittig, Duderstadt 7.

Gutschein 108

für die Abonnenten dieses
 Blattes. Dieser Schein wird
 bei Bestellung für 25 Pfg.
 in Zahlung genommen.

Ersparnis

Eine ganz enorme

erzielen Sie, wenn Sie sofort einen Versuch mit meiner ausgezeichneten
 delikaten Margarine

Westphals Prima

machen. Diese köstliche Eigelb-Margarine ersetzt Meiereibutter so voll-
 kommen, dass selbst Feinschmecker einen Unterschied nicht finden können.
 Trotz der hervorragenden Güte ist der Preis sehr billig. Ein 9 Pfund-
 Paket kostet franko überallhin nur Mk. 5,80. Keinen Pfennig sollen Sie
 zahlen, wenn Sie nicht zufrieden sind.

Sie erhalten den vollen Betrag zurück, selbst wenn Sie 1/2 Pfund zur
 Prüfung herausnehmen. Auch können Sie mir die ganze Sendung dann
 unfrankiert zurücksenden.

Günstiger und reeller kann kein Angebot sein. Be-
 stellen Sie deswegen sofort und senden Sie mir diesen
 Gutschein ohne Verzug sofort ein.

Gustav Westphal, Altona-Hamburg, Kl. Gärtnerstr. 108/106.

Ueber 50 Tausend
 zufriedene Kunden!

Die Molkerei im eigenen Hause
 hat jeder kleinere und mittlere Landwirt in meinen neuesten
Milchentrabmungs-Apparaten,

L. I. Patent No. 20094, ohne Wasserführung.
 Scharfe Entrahmung ohne Kraftbetrieb. Bester und billigster Er-
 löb der teureren Zentrifugen. Große Butterausbeutung in hochfeiner
 Sahnebutter. Preis nach Art-Inhalt:

70 mal prämiert	2	4	6	8	12	16	20	25	30	40	50
mit 2,50	2,75	3,00	3,50	4,50	5,00	5,50	6,00	8,00	11,00	13,50	

Karl Fritz, Mellrichstadt,
 Butter- und Honigschleudermaschinen-Fabrik.

Reste

Herron- und Knaben-Anzugstoffen,
 sowie
 blau und schwarz. **Damentuch, speziell**
schwarzen Kleiderstoffen

enorm billig.
 versendet direkt an Private
Ueltzen'sche Wollenweberei, Elberfeld.
 Verlangen Sie Muster-Abschnitte - da die Reste sehr schnell fort.

Jeder Zahnschmerz
 verschwindet sofort ohne Zahnziehen
 durch mein Mittel. Näheres gegen Rück-
 port.

O. Raatz, Mühlentbesitzer,
 Rosenfelde-Dt. Krone, Wpr.

Kakao garant. rein
 Pfd. 95 Pfg.
Schokolade Ia. extra 115
 garant. rein Pfd. 75 Pfg.
 bei 9 Pfd. auch sortiert frko. Nachn.
 Cacaohaus H. Maler, Egel- u. Magd. 53.

Harmonikas sowie sämtliche
 aus Musikinstrumenten
 in über 800 verschied. Nummern



Ernst Hess, Darmstadt
 Klingenthaler S. Nr. 2
 Reichelsstr. 2, Praythal. an jeden zugesandt

Leichtes Brot, wohl-
 habendes Leben durch An-
 schaffung der „Wunder-
Granat- od. „Kanon“.
 Tagesverdienst Mk. 50,-
 Das Photographieren ohne
 Vorkenntnisse auf Broschen
 und Medaillen.
E. Haas & S., Ullrichs
 Berlin, O. 17, Goseler-Strasse 33.

Elektrisiere
 dich selbst. Broschüre und
 Preisliste unsonst. Einfache u.
 schnelle Heilweise. Schoene
 & Co., Frankfurt a. M. 122.

+ Epilepsie, Fallsucht,
Krämpfe, Nervenleiden
 heilt ohne Berufshörung, selbst in dem
 gefährlichsten Stadium, gewöhnlich in drei
 Tagen heilbar, gefahrt auf mehr als
 43jährige Erfahrung. Ohne Rückfall bis
 heute. Das Mittel ist leicht anwendbar.
Frau F. Dicke, Ulla Brenta,
 Baarn Niederlande.
 40 Pfg. für Merkzettel gefk. beigefügt.

Wer Nebenverdienst sucht durch Ver-
 tretung, schriftlicher und häus-
 licher Tätigkeit, Versandstelle etc.
 wende sich an den **Reform-Verlag**
 Heidelberg 10.

Ueber
Die Kunst, in der
 Lotterie zu gewinnen,
 erteilt vertraul. näh.
 Auskunft kostenlos
E. Klengel 208,
 Dresden A. 12.

Wo kaufe ich mir ein Fahrrad?

An wen diese Frage herantritt, and wer sich vor Schaden
 und Verdruss bewahren will, der versäume nicht, von
 meiner Firma Paul Decker, kurze weitbekannte Adresse
Edelweiß-Decker in Deutsch-Wartenberg
 den neuesten Katalog über Edelweiß - Fahrräder und
 Nähmaschinen einzufordern.

Die Zusendung erfolgt an jeden ohne Unterschied des Standes
 vollkommen kostenlos und ohne Kaufzwang. Meine ganze Kraft
 und meinen ganzen Betrieb widme ich ausschließlich Fahrrädern
 deren Zubehör und Nähmaschinen, bin also wirklich Spezialfirma.
 Meine Preise erhöhen sich durch keine Unkosten
 wie Fracht, Verpackung etc. Ich liefere alles frei. Ich
 nehme, was nicht gefällt, widerspruchlos zurück und
 zahle das Geld heraus. Auch kein Umtauschzwang.
 Der ganze Betrieb untersteht meiner persönlichen Leitung,
 auch die kleinste Bestellung entbehrt nicht meiner Fürsorge.
 Jedermann kauft also bei mir mit der gleichen Sicherheit u. Bequem-
 lichkeit wie an seinem Wohnort und kann sich noch die außerordent-
 lich große Auswahl u. überaus billigen Preise gehörig wahrnehmen.

Und wo eine Nähmaschine?

Über 100 000 Fahrräder und Nähmaschinen
 von mir sind schon im Gebrauch! . . . Oegründet 1895.

Tuche und Stoffe
 in allen
 Webarten
 zu Herren-Anzügen, Paletots,
 Dammschleudern und Blusen.
 Direktor Versand erster Neu-
 heiten! Ganz bedeut. Vorteile!
 Reste weit unter Preis!
 Man verlange Muster portofrei
 ohne Kaufzwang von der
Tuchausstellung Augsburg 155

Steckzwiebeln gelbe
 kleine
 runde
 (ca. 1100 St. auf 1 kg gehend) Zfr. M. 25,-
 ab Breslau Postkonto 10 Pfd. Mk. 3,50 franko
Zwiebelsamen Zittauer
 gelbe
 Riesen
 garantiert 85%, keimfähig, Pfd. Mk. 2,50
 dto. blaurote Pfund Mark 2,-

Gurkenkerne grüne lange
 Pfund Mark 2,-
D. Andermann in Brody via Breslau.

alternativ, b. s. Gawe
Damen dauernd gut-
 lohende eint.
 Handarbeit anfertig. weil, werden
 sich an das Bildereiferangebot o.
M. Koneberg, Kempten 35,
 Bayern. Versand nicht nötig. Näheres
 mit Muster neuz. 40 Pfg. in Marken.

Kleine, runde, goldgelbe
Steckzwiebeln
 zur Frühjahrspflanzung
 offeriert
J. Grotlich, Liegnitz.

Radfahrers Ideal
Constant bietet selbstständig alle
 durch Räder und scharfe
 Gegenstände im Verkehr und entran-
 denen Schäden. Wägen für 2 Räder
 genäht 30,-, 40,- franko bei Ein-
 sendung des Betrages.
Dr. Brandt & Co.,
 Zehl a. Berlin
 Diele ercevole Reutheim.

Billige böhmische Bettfedern!
 1 Pfund große, gute, gefüllte 1 00,
 prima halbweiche 1 00, 00; weiche, flaumige
 1 00, 70; 1 00, 60; 1 Pfund schwere,
 flaumreiche, ungefüllte 2 00, 2 00, 30;
 Reißerwoll 2 00, 50, 3 00. Versand portofrei
 gegen Einsendung von 10 Pfund an
 rante. - Umtausch gestattet. - Für
 ungenügendes Geld retour. - Rückständige Preistilge gratis.
S. Benisch in Deschenitz No. 38, Böhmerwald (Böhmen).

Die besten Uhren

Spezialität: Präzisionsuhren, zusammen 14 mal prämiert, liefert
Uhren- u. Goldwaren-Industrie Berlin 194 Lindenstr. 16-17.

Gutgehende Nickel-Uhren 30stündig	von 2,70 bis 8,- M.
Echt versilberte Herren-Uhren u. 2 Gold- ränder	von 4,50 " 12,- "
Echt silberne Herren-Uhren und 2 Gold- ränder	von 6,45 " 50,- "
Echt goldene Herren-Uhren	" 18,- " 250,- "
Echt goldene Damen-Uhren	" 13,85 " 200,- "
Prima Wecker-Uhren	" 1,80 " 10,- "

Wand- und Standuhren in allen Preislagen.
 über Uhren jeder Art, hochmoderne
 Ketten, Ringe, Broschen, Gold-,
 Silber-, Kupfer-, Nickel- und Bronzewaren, Phonographen,
 Musikwerke etc. gratis und franko.

Pracht-Katalog
 über Uhren jeder Art, hochmoderne
 Ketten, Ringe, Broschen, Gold-,
 Silber-, Kupfer-, Nickel- und Bronzewaren,
 Musikwerke etc. gratis und franko.

Die Firma ist weltberühmt und liefert nur das Beste, was es gibt.
Überzeugen Sie sich!

9 Pfd. allerfeinste Gebirgsstafel-
 butter Mk. 11,25
 9 Pfd. Tilsiter Vollfettkäse M. 6,75
 60 frische Trinkeier M. 5,10
 Central-Molkerei Mittelwalde, Schl.

1000 Paar Rasetauben!
 Preisliste gegen 10 Pfg.-Marken.
H. Gärtner, Grosskotzenau.



Verlag: Stadt und Land, Berlin SW. 11, Falkisches Ufer 3. - Fernsprecher Amt VI, Nr. 9092. - Verantwortlich für den redaktionellen Teil Max Bundermann,
 für den geschäftlichen und Inzeratenteil: Ernst Bundermann, beide Berlin. - Rotationsdruck: Reinhold Richter, Weiz N. 4.